Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1589
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 192. Montag, 18. August 1924, abends. 77. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Gewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: i. V.: R. Teichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Montag Unterzeichnung des Räumungsprotokolls.

Die Schlußsitzung.

Die Besprechung zwischen den deutschen, den belgischen und den französischen Delegierten dauerte am Sonnabend nachmittag von 3 Uhr 5 Min. an. Der Rat der Vierzehn trat um 3 Uhr 10 Min. zusammen.

Nachmittag 6,30 Uhr fand die **Schlußsitzung der Londoner Konferenz** statt, und zwar im Großen Saale des Foreign Office. Es wurde dabei der allgemeine Wortlaut, der das getroffene Uebereinkommen feststellt, von Ramsay Macdonald allein unterzeichnet. Die Sekretäre der Delegationen werden die übrigen Einzelabmachungen paraphieren. Die **endgültige Unterzeichnung aller Vereinbarungen ist anberaumt für den 30. August d. Js.** in der Annahme, daß bis dahin die in Frage kommenden Parlamente die getroffenen Vereinbarungen genehmigt haben. Am Tage nach der Unterzeichnung sollen die französischen Truppen aus Stadt und näher umschriebener Zone Dortmund zurückgezogen werden. Am gleichen Tage werden sämtliche Orte und Gebietsstreifen, die außerhalb des Ruhrgebietes und altbesetzten Gebietes liegen und gelegentlich der Ruhroperation besetzt wurden, geräumt werden. Die französischen und belgischen Eisenbahner werden restlos zurückgezogen.

Die Verhandlungen über die **Ruhrfrage**, die am Freitag mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und seinen Mitarbeitern sowie den belgischen Delegierten geführt wurden, sind am Sonnabend zum Abschluß gebracht worden. Folgendes ist vereinbart worden: In einem Schreiben, das der **französische** und der **belgische Ministerpräsident** an den Reichskanzler richten, erklären sie, daß sie an ihrem Rechtsstandpunkt, daß die Ruhrbesetzung nach dem Versailler Vertrag ausgeführt werden durfte, festhalten, daß sie aber unter Bezugnahme auf die in London getroffenen Abmachungen ihrerseits erklären, daß das **Ruhrgebiet spätestens in einem Jahre geräumt werden wird und daß die Frist ab 15. August läuft.** Das Antwortschreiben des **Reichskanzlers** nimmt von dieser Erklärung Akt und erklärt, daß Deutschland seine Auffassung aufrecht erhalte, **daß die Besetzung rechtswidrig sei;** er spricht die Erwartung aus, daß im Zusammenhang mit den hier getroffenen Abmachungen die **Räumung der Gebiete zu möglichst frühem Termin erfolgen wird,** und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die französische und die belgische Regierung seine Auffassung teilen.

Der **französische Ministerpräsident** hat ferner zusammen mit dem **belgischen Ministerpräsidenten einen Brief an den Reichskanzler gerichtet,** worin er ihm mitteilt, daß beide Regierungen wünschen, einen sichtbaren Beweis des Geistes zu geben, in dem sie gegenüber Deutschland sich verhalten wollten, daß sie zu diesem Zweck beschlossen hätten, nach Unterzeichnung des Londoner Vertrages die Zone Dortmund, Hörde, Lünen zu räumen, ferner am gleichen Tage sämtliche Orte und Gebiete, die außerhalb des Ruhrgebietes liegen und anläßlich der Ruhroperation besetzt wurden.

Der **französische** und **belgische Ministerpräsident** haben auf Anfrage der **deutschen Delegation** namens ihrer Regierungen die Erklärung abgegeben, daß sie es als selbstverständlich ansehen, daß das gesamte Sanktionsgebiet (Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort) spätestens an dem Tage geräumt wird, an dem das Ruhrgebiet geräumt ist.

Der **englische Premierminister** wird in dieser Frage ebenfalls eine Erklärung abgeben, die er der Deutschen Regierung schriftlich übermitteln wird.

Bei der Vereinbarung über die endgültige Unterzeichnung des Londoner Vertrages bemerkte der **Reichskanzler Marx,** daß, falls der Reichstag die Zustimmung verweigere, die Unterschrift Deutschlands natürlich hinfällig sei, daß die endgültige Unterschrift dann erst geleistet werden könne, wenn alle parlamentarischen Möglichkeiten erschöpft seien, um die Zustimmung der Volksvertretung zu erlangen.

Nachdem die noch ausstehenden Berichte entgegengenommen und ohne Debatte genehmigt waren, hielt **Macdonald** als Vorsitzender der Konferenz die **Schlußansprache,** die von der Konferenz mit Beifall begrüßt wurde. Es folgten dann Ansprachen des **französischen** Ministerpräsidenten **Herriot,** des amerikanischen Botschafters **Kellogg,** des belgischen Premierministers **Theunis,** des italienischen Hauptdelegierten **de Stefani,** des Reichskanzlers **Marx** und des japanischen Botschafters **Hayashi.** Auch nach den Reden Herriots und des Reichskanzlers Marx setzte starker Beifall ein. Nach einer kurzen Pause, in der das Konferenzprotokoll von den verschiedenen Delegationen zur Kenntnis genommen wurde, erfolgte die Paraphierung des Protokolls.

Gegen Ende der Schlußsitzung der Londoner Konferenz liefen bei dem Vorsitzenden Macdonald **Glückwunschtelegramme** vom König von England und von General Dawes zum glücklichen Gelingen der Konferenz ein.

Die Sitzung wurde um 9 Uhr von Macdonald geschlossen. Mit freundschaftlichem Händedruck verabschiedeten sich die Teilnehmer von einander.

Zwischen den Führern der französischen und belgischen Delegation einerseits und Reichskanzler Marx andererseits fand ein **Briefwechsel** statt.

General **Dawes** hat an den Reichskanzler und die deutsche Delegation in London ein Telegramm aus Amerika gesandt, worin er seine Glückwünsche zum glücklichen Gelingen der Londoner Konferenz ausspricht. Der Reichskanzler hat dem General Dawes in einem Antworttelegramm gedankt.

Die Ansprache des Reichskanzlers Marx.

Reichskanzler Marx führte in der Schlußsitzung aus: **Namens der deutschen Delegation spreche ich dem Herrn Vorsitzenden der Konferenz unseren aufrichtigen Dank aus für die besonderen Ausführungen, die er uns gewidmet hat.** In verständnisvoller und sympathischer Weise, wie es seiner Art entspricht, hat der Vorsitzende der Konferenz darauf hingewiesen, welch schwere Aufgabe den deutschen Delegierten bei dieser Konferenz erwachsen ist und welch große Verantwortung sie haben auf sich nehmen müssen, indem sie einer Regelung der Reparationsfrage im Sinne des Dawes-Gutachtens zustimmten, welches dem deutschen Volke so große Opfer auferlegt. Mit Recht hat der Herr Vorsitzende darauf hingewiesen, daß die Uebernahme dieser Lasten und die Annahme der ganzen im Dawes-Gutachten vorgesehenen neuen Einrichtungen für die Deutsche Regierung einen schweren Entschluß darstellt, daß aber eine gewisse Zuversicht über die zukünftige Entwicklung aus dem in sehr weitgehendem Maße durch diese Konferenz vorgesehenen Schiedsgerichtsgedanken zu entnehmen ist. Möge dieser Gedanke des Schiedsgerichts in immer weiter gehendem Maße bei der Regelung der Beziehungen der Völker unter einander Eingang finden, um somit das bisherige durch ein besseres Recht zu ersetzen. Ich möchte nicht diese Konferenz verlassen, ohne der Genugtuung Ausdruck zu geben über den hohen Geist des Friedens und der Versöhnlichkeit, der die Verhandlungen dieser Konferenz getragen hat. Wir hoffen zuversichtlich, daß er das Verhältnis der Völker künftig beeinflussen und zu einem allseits vertrauensvollen gestalten wird. Deutschland wird gern bereit sein, mit allen Völkern in gute Beziehungen einzutreten und gemeinsam mit allen zum Wohle der Menschheit zu arbeiten. Ich freue mich, den Dank der deutschen Delegation aussprechen zu dürfen für die großen Bemühungen, denen der Herr Vorsitzende sich unterzogen hat, um diese Konferenz zustande zu bringen und zu einem positiven Ergebnis durchzuführen. Er hat damit den größten Beitrag geliefert zu einem Ziele, dem wir alle, die wir hier vereint sind, bei unseren Arbeiten gedient haben.

Abreise der deutschen Delegation.

Die deutsche Delegation hat gestern früh mit dem Zug 9,05 Uhr vom Viktoriabahnhof aus London verlassen. Vertreter der englischen Behörden, der deutschen Botschaft und der Presse gaben ihr das Geleit. Zwei Drittel des vollen Erfolges, so äußerte sich Dr. Stresemann, seien erreicht. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der ursprünglich zurückbleiben sollte, hat London gleichfalls verlassen. Die Franzosen fuhren heute früh 10 Uhr ab, die Belgier sind bereits gestern morgen nach Brüssel abgereist. Sendoux und die französischen Sachverständigen fuhren bereits um 11 Uhr nachts nach Paris.

Die Protokollbestimmungen.

Die in der Konferenz abgeschlossenen Uebereinkommen umfassen das **Schlußprotokoll** und **vier Anlagen.** Das Protokoll bestimmt u. a., daß die einzelnen Vereinbarungen von einander abhängig seien. In der ersten Anlage, die sich mit der Durchführung des Dawes-Planes befaßt, erklären sich Deutschland und die Reparationskommission zur Ausführung irgendwelcher Zusatzabkommen zwischen den Alliierten und Deutschland, einschließlich der Frage einer Abänderung des Dawes-Planes bereit. Die Reparationskommission erklärt, ihr Aeußerstes tun zu wollen, um die Unterbringung der deutschen Anleihe zu erleichtern. Die zweite Anlage behandelt u. a. die Art der Schiedsgerichtsbarkeit, die in verschiedenen Fällen in Anwendung zu kommen habe, und bestimmt, daß eine aus Vertretern Deutschlands und der alliierten Länder zusammengesetzte Kommission die Durchführung der Sachlieferungen regeln soll. Die anderen Anlagen bestimmen, daß die Wiederherstellung der steuerlichen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands am 5. Oktober vollzogen sein soll. Zu gleichem Zeitpunkt soll auch die deutsche Verwaltungshoheit, die bis zum 11. Januar 1923 im besetzten Gebiet bestand, und die Rechte aller Industrie- und anderer Unternehmer im Ruhrgebiet wieder hergestellt werden. Die vom Dawes-Plan vorgesehene Eisenbahngesellschaft soll am 20. September das deutsche Eisenbahnnetz übernehmen und die von der französisch-belgischen Regie betriebenen Linien sollen am 20. November an jene Gesellschaft übertragen werden. Meinungsverschiedenheiten über die Uebereinkommen sollen dem Haager Internationalen Schiedsgerichtshof übertragen werden. Sanktionen sollen nicht angewendet werden, es sei denn im Falle der Feststellung vorsätzlichen Verschuldens (flagrant default).

Die Konferenz nahm eine **Resolution** des Inhaltes an, daß das Uebereinkommen hinsichtlich der Ausführung des Dawes-Planes abhängig erklärt wird von der **Begebung der 800 Millionen Goldmark-Anleihe.** Die alliierten Regierungen würden ihre **Zentralbankinstitute auffordern, die Unterbringung der Anleihe zu erleichtern.**

Die militärische Räumung.

Wie der Sonderberichterstatter des WTB. erfährt, werden **gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung militärisch geräumt** werden:

1. Die Zone von Dortmund und Hörde,
2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Emmerich, Wesel, Mannheim einschließlich Schloß, Karlsruhe einschließlich Leopoldshafen sowie die Gebiete von Offenburg und Appenweier und der Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt,
3. Der Gebietsgürtel, der um den Brückenkopf Köln seitens der Franzosen gelegt wurde. Dieser Gebietsgürtel umfaßt einmal die Städte Obergruiten, Bobwinkel, Cronenberg, Remscheid, Lennep, Bergisch-Born, Hückeswagen, Wipperfürth, Gimborn, Ründeroth, Drabenderhöhe und Much, ferner die Flaschenhälse zwischen den Brückenköpfen Koblenz einerseits und Köln und Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Honnef, Linz, Asbach, Uckerath, Caub, Lorch, Kirchberg und Limburg.

In der Frage der Amnestierung

ist folgendes vereinbart worden:

a) Amnestie sämtlicher Gefangenen einschließlich Niederschlagung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf die Straftat selbst. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.

b) Uebergang sämtlicher schwebenden Verfahren einschließlich der Vollstreckung, die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der sonstigen Pfänderverwaltungen vor die Militärgerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden.

c) Zusicherung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates ihren normalen Lauf nehmen kann.

d) Rückkehr der Ausgewiesenen sowie Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten in ihre Aemter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, über die ein vorheriger Meinungsaustausch mit den deutschen Behörden vorgesehen ist.

Das Rheinlandabkommen und die allgemeinen Landesverwaltungsbehörden werden wieder hergestellt.

Aufhebung der Binnenzollinie und des Paßtscheinzwanges im Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, Rückgabe der Zollverwaltung und der Verwaltung des Ein- und Ausfuhrdienstes, Rückgabe der Verwaltung der staatlichen Forsten und Domänen, weiter Beseitigung der französisch-belgischen Regie der Eisenbahnen.

Wie Macdonald, Herriot und Theunis urteilen.

Paris. Macdonald hat dem Vertreter des „Petit Parisien" nach Schluß der Konferenz eine **schriftliche Aufzeichnung über seine Eindrücke** übergeben. Es heißt darin: Ich betrachte den Erfolg dieser Konferenz als das bedeutsamste Ereignis seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes. Wir haben ein Ziel erreichen können, um das sich seit fünf Jahren die Anstrengungen aller europäischen Mächte drehen. Es bleiben noch **zahllose Schwierigkeiten zu überwinden** und mehr als ein praktisches Problem zu lösen, bevor sich die Welt endgültig von ihrem Fall erholen kann, der eine Folge des Krieges war. Aber ich habe die feste Hoffnung, wenn die Mächte, die an der Konferenz teilgenommen haben, sich daran machen, diese Probleme und Schwierigkeiten in dem Geiste zu lösen, mit dem ihre Vertreter während des letzten Monats und besonders während der letzten Wochen an ihre Aufgabe herangegangen sind, daß wir dann das Datum der Unterzeichnung des Dawesplanes als Beginn einer neuen Zeit friedlicher Zusammenarbeit zwischen den Hauptnationen der Welt werden betrachten können.

London. (Funkspruch.) Herriot gab vor Pressevertretern eine Regierungserklärung über das Ergebnis der Londoner Konferenz ab, in der er nach einer Reutermeldung sagte, die Pfänder, die man gemäß dem Dawesplan erhalte, seien viel ausgedehnter und ergiebiger als die, die man durch die Besetzung des Ruhrgebietes erreichte. Frankreich könne zum ersten Mal auf einen **jährlichen Gewinn von 900 Millionen Frank für seinen Staatshaushalt** rechnen außer den Kohlen- und Kokslieferungen. Die Londoner sei die erste Konferenz, die zu praktischen Ergebnissen gelangte. Dies könne nur von den Personen bestritten werden, deren Unklugheit und herausforderndes Verhalten die Gefahr eines neuen Krieges herbeiführe. Die Konferenz sei das Werk der bona fides und des Friedens und bedeute den Anbruch eines neuen Zeitalters.

Das Ergebnis der Londoner Konferenz werde bekämpft werden von allen denjenigen, deren Unvorsichtigkeit und deren Provokationen Frankreich mit der Gefahr eines neuen Krieges bedrohten. Es handle sich um ein ehrliches und friedliches Werk und bedeute den Beginn einer neuen Aera. Frankreich sei nicht länger isoliert, aber die Londoner Konferenz werde nur grundlegend sein, man könne nur die Fortsetzung gleichartiger Bedingungen ermöglichen, wenn die Völker, für die man gearbeitet habe, das Werk gegen die Angriffe derer — und ihre Zahl sei noch allzugroß — schützte, die vom Krieg im Ausland und vom Krieg im Innern träumten.

Paris. (Funkspruch.) Der belgische Ministerpräsident **Theunis** erklärte nach seiner Rückkehr nach Brüssel einem Vertreter des Matin, wir sind gewiß zufrieden, aber es liegt kein Anlaß zum Triumphieren vor. Es ist gelungen, aus einer ausgesprochen schlechten Situation herauszuholen, was am wenigsten schlecht war, und das bedeutet immerhin etwas. Was **unsre künftigen Beziehungen zu Deutschland** anlangt, so habe ich mich mit den deutschen Delegierten wiederholt darüber unterhalten. Zur Zeit sind unsere Handelsbeziehungen nicht leicht zu regeln. Vor dem Kriege überstieg unsere Ausfuhr aus Deutschland bei weitem unsere Einfuhr nach Deutschland. Die Lage ist heiklen Charakters. Es ist nicht daran zu denken, jetzt einen Handelsvertrag zu schließen. Wir streben einen Modus vivendi an.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Jubiläumsfeier des Freiw. Rettungskorps Riesa

am 16. und 17. August 1924.

Die vom Festausschuß in angestrengtester Arbeit vorbereiteten Veranstaltungen der Jubiläumsfeier begannen am Sonnabend nachmittag mit dem **Einholen der Wehren**, die von auswärts am Bahnhof eintrafen. Sie wurden unter Vorantritt des Spielmannszuges der hiesigen Wehr, teils auch mit eigener Musik, nach dem Wettiner Hof gebracht; von dort aus ging es nach den Standquartieren. Der Himmel zeigte das freundlichste Gesicht und das Stadtbild hatte durch die über die Straße gespannten Girlanden sowie durch die mit Fahnen und Kränzen geschmückten Häuser ein festliches Aussehen erhalten. Sinnige Sprüche prangten in den Kränzen und an den Hausfronten. Einige Straßen hoben sich in der Schmückung ganz besonders hervor.

Abends 8 Uhr begann im Hotel Höpfner der Begrüßungsabend.

An ihm beteiligten sich viele Mitglieder des Rats- und Stadtverordnetenkollegiums, der Ehrenausschuß des Freiwilligen Rettungskorps, Herr Branddirektor Nitzsche-Großenhain als Vorsitzender des Feuerwehr-Bezirksverbandes, Vertreter der eingeladenen Riesaer Vereine und eine große Anzahl Riesaer Einwohner mit Familienangehörigen. Zahlreich hatten sich auch schon Kameraden von auswärtigen Wehren eingefunden. Es mochten rund 1000 Personen im Saale anwesend sein. Die Musikkapelle des Herrn Herkloß spielte ein beifällig aufgenommenes Konzert und der „Schubertbund" sang mehrere Doppelquartette mit der ihm eigenen Mustergültigkeit. Nach Verklingen des Feuerwehrmarsches und einer Festouverture sprach Frl. Gerda Schreiber folgenden Festgruß:

Sei gegrüßt zum frohen Jubeltage,
Sei gegrüßt, du treue, wack're Schar!
Jubeltönig klinget fort die Sage:
Nunmehr sind es fünfzig Jahr',
Daß man deine kühnen Taten kennet,
Daß mit Stolz man deinen Namen nennet.

Schöne Siege hast du schon errungen,
Großes schon und Herrliches vollbracht.
Manches Loblied wohl ist dir erklungen,
Wenn gebändigt du des Feuers Macht.
Immer stehst du fest im heißen Ringen,
Wenn es gilt, die Flammen zu bezwingen.

Nicht gezwungen führst du deine Waffen,
Denn freiwillig trotzest du der Glut;
Freier Will' läßt nicht den Geist erschlaffen,
Nein, er stählt die Kraft und hebt den Mut:
Darum muß auch deinen wucht'gen Streichen
Das empörte Element stets weichen.

„Gott zur Ehr', dem Nächsten dein zur Wehre!"
War dein Wahl- und Wahrspruch, war dein Ruhm.
Auch fernerhin bleib' diese Christenlehre
Dein Panier und dein Palladium,
Dann wird's frisch und fröhlich weiter gehen
Und du wirst mit Ehren stets bestehen.

Wirke fort in Einigkeit und Stärke,
Allzeit treubewährte tapf're Schar;
Einigkeit macht stark zum guten Werke,
Feit die Mannschaft gegen die Gefahr.
Kämpfe mutig weiter allerwegen
Unsrer lieben Stadt zu Nutz, zum Segen!

Hierauf erklangen vom „Schubertbund" die beiden Lieder „Waldandacht" von Döhler und „Sturmbeschwörung" von Dürrner. Herr Branddirektor Keßler begrüßte die Erschienenen herzlich, frohe Stunden und guten Verlauf des Festes wünschend. Mit zwei stimmungsvollen Zither- und Violinvorträgen dienten die Herren Porges und Wächtler. In seiner trefflichen, das Korps ehrenden Festrede gab Herr Pfarrer Beck zunächst einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des Rettungskorps, wobei er auch besonders auf die Verdienste hinwies, die sich in hohem Maße einzelne Mitglieder und Ehrenmitglieder erworben haben. Insbesondere hob er dabei hervor, daß Herr Stadtrat Bretschneider zur zeitgemäßen Einrichtung der Riesaer Feuerwehr eine ganz besondere Tätigkeit entfaltete. Als weitere Mitglieder, die dem Korps in treuer Weise dienten, wurden genannt das Ehrenmitglied Ernst Kretzschmar als Mitgründer, Ehrenhauptmann Ferdinand Müller und der derzeitige Branddirektor Gustav Keßler, die 47 bezw. 42 Jahre ihre Kräfte der Wehr zur Verfügung stellten. Nicht minder Dank gebühre dem jetzigen Brandmeister Paul Schumann für seine umsichtige Führung, ebenso auch den wackeren Feuerwehrmännern O. Hübner, Osw. und Rich. Haupt, Max Müller und Robert Götze, die über eine lange Reihe von Jahren dem Korps ihre Treue bewahrten. Dem Dank, den die Stadt Riesa und ihre Umgebung dem Korps schuldet, verlieh der Redner Ausdruck. Seit seinem Bestehen ist das Korps bei 171 Bränden in Tätigkeit getreten und ist überdies ungefähr 200mal alarmiert worden. Die Arbeit, die geleistet worden ist, wurde vom Redner in ausführlicher Weise geschildert. Unendlich viel habe das Korps getan zum Schutze von Leben und Gut. Es habe die Ordnung bei Festlichkeiten in der Stadt aufrechterhalten, Wachtdienste übernommen und während des Krieges den Sicherheitsdienst als Hilfspolizei versehen. Mit dem Korps war früher eine Sanitätsabteilung verbunden, aus der sich später die Freiwillige Sanitätskolonne entwickelte. Neben der ernsten Tätigkeit habe es aber auch nicht an der Geselligkeitspflege gefehlt, denn es liege im Wesen der menschlichen Natur, auch einmal heiter zu sein. Luther war zwar ein frommer Mensch, er liebte aber trotzdem Gesang und Musik. Humor und Gottvertrauen gehören zusammen, wie Redner es aus eigenen Anschauungen in den Kriegslazaretten kennen gelernt habe. Das Korps sei vielfach an Ehrentagen beschenkt worden, es habe auch eigenen Kameraden in Zeiten der Bedrängnis geholfen. 22 Mann seien bei Ausbruch des Krieges ins Feld gezogen, einige seien gefallen, denen eine Ehrentafel errichtet wurde. Ein guter Geist, der Geist von Gott da droben, spreche aus der segensreichen Tätigkeit der Wehr, die keine politischen Ziele verfolge und als Organisator über den Parteien der heutigen Zeit stehe, wo Parteihaß und -hader zerstörten. 50 Jahre habe der gute Geist in der Wehr geherrscht und sie beseelt; dies müsse allen Mitgliedern auch ein weiterer Ansporn zu treuer Kameradschaft und zur Erfüllung der edlen Pflichten sein. Die Rede gipfelte in einem dreifachen Hoch auf das Freiwillige Rettungskorps, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Nach einem weiteren Musikstück folgte die **Ehrung verdienter Kameraden.** Hierbei hatte das Freiwillige Rettungskorps Riesa mit den Festjungfrauen auf der Bühne Aufstellung genommen. Als das Kommando „Stillgestanden!" gegeben war, ertönten gedämpfte Musikklänge und Herr Brandmeister Schumann trat vor die Front, um mit anerkennenden Worten Herrn Branddirektor Gustav Keßler zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden des Korps zu ernennen, dabei die entsprechende Urkunde aushändigend. Vom Landesverbande Sächsischer Feuerwehren erhielten das tragbare Ehrenzeichen die Herren Branddirektor Keßler für 40jährige, Zugführer Krischker und Steiger Röger für 25jährige Dienstzeit. Diese Zeichen händigte Herr Bürgermeister Dr. Scheider aus, der in dankbarer Weise der Verdienste und Treue der wackeren Jubilare gedachte. Nach einem Danke für die Ehrungen, den Herr Keßler namens der Dekorierten bekundete, sprach eine Festjungfrau ein Gedicht, das auf die Ehrung Bezug nahm. Nun wurden verschiedene Glückwunschschreiben bekanntgegeben oder solche unter Abgabe von Geschenken (meist Geldbeträge) mit entsprechenden kurzen Ansprachen dem Korps überreicht. Darunter befanden sich die Frauen der Riesaer Feuerwehrleute mit Schenkung von Querpfeifen und zweier Trommeln für den Spielmannszug, der Kreisvertreter aus Dresden, die Herren Pfarrer Friedrich, Fabrikbesitzer Hoede, Sägewerksbesitzer Hynek, Bahnhofshotelier Müller, Kommerzienrat Schönherr, Sanitätsrat Dr. Festner, Speicherei-Aktiengesellschaft, Gesangverein Amphion, Landsmannschaft Riesa in Dresden (großer Eichenkranz mit Widmungsschleife in Dresdner Stadtfarben), Großenhainer Feuerwehr-Bezirksverband (eine Geldsammlung der Bezirkswehren), Freiwillige Feuerwehr Strehla (silberner Trinkbecher), Feuerwehr Weida (Tischbanner), Vereinigte Militärvereine von Riesa, Poppitz-Mergendorf und Pausitz, Schützengesellschaft Riesa, Verein Erzgebirger und Vogtländer, Gesangverein Sängerkranz, Turnverein Riesa, Allgemeiner Turnverein Riesa, Verein für Handel und Gewerbe mit Kleinhandelsverein, Innungsausschuß Riesa (Geldbörse mit Inhalt). Verschiedene Wehren, wie Meißen, Waldheim, Zeithain-Lager, Lauchhammer, Lichtensee, Wülknitz, Großraschütz, Kötitz-Coswig, Leipzig-Schönfeld u. a. sandten Glückwünsche durch Schreiben oder Telegramm. Für alle diese Ehrungen dankte Herr Brandmeister Schumann. In einer begeisternden Ansprache, worin der Wahlspruch der Feuerwehr hervorgehoben und das Gedeihen der Wehr mit dem Wachsen eines Baumes verglichen wurde, feierte Herr Ehrenhauptmann Ferdinand Müller das Freiwillige Rettungskorps Riesa. Den Dank der Stadt bekundete Herr Bürgermeister Dr. Scheider mit dem Bemerken, daß die Stadtverwaltung die vom Freiwilligen Rettungskorps geleisteten treuen Dienste der Nächstenliebe restlos anerkenne. Die Wünsche für ein weiteres Wachsen und Gedeihen des Korps, dem es vergönnt sein möge, noch viele treue Kameraden zu ehren, klangen in dreifachem Hoch aus. Damit erreichte der Ehrungsakt sein Ende. Ein allgemeiner Festgesang folgte. Die Festfolge wickelte sich dann programmgemäß ab. Musikstücke wechselten mit Gesängen des „Schubertbundes", der weiter die Lieder „Jugendträume" von Krasinsky und „Ein blankes Wort" von Kirchl zu Gehör brachte. Das Wort ergriff noch Herr Sanitätsrat Dr. Festner. Er streifte seine Beziehungen zum Freiwilligen Rettungskorps Riesa und gedachte dann in humorvoller Weise der Frauen, die er in verschiedenen Lebensstadien entsprechend ihrer Tätigkeit mit lodernden Flammen verglich, deren Löschen in die Daseinsberechtigung der Feuerwehr mit eingreife. Mit dem Hinweise auf die Worte Schillers, die den Frauen gelten, ehrte der Redner schließlich die sorgsame Hausfrau und ließ die mit besonderem Beifall aufgenommene Rede ausklingen in einem Hoch auf die Frauen. Mit dem Allgemeingesange „Hoch das Freiwillige Rettungskorps" und dem sich anschließenden Marsch der Musikkapelle „Deutschlands Ruhm" ging der Begrüßungsabend um 12 Uhr zu Ende.

Grau und trübe brach der Sonntagmorgen an. Gegen 7 Uhr setzte sogar ein leichter Sprühregen ein, der bis 11 Uhr anhielt. Nun klärte sich der Himmel allmählich auf. Die Feuerwehrleute waren schon frühzeitig auf den Beinen; eine Anzahl Kameraden von Spielmannszügen verschiedener Wehren fanden sich zusammen und führten einen in dem Programm nicht vorgesehenen **Weckruf** durch einige Straßen aus.

Das Freiwillige Rettungskorps Riesa stellte am Gerätedepot und begab sich um 7 Uhr nach dem Friedhofe, wo am Kriegerehrenkreuz eine

gemeinsame Andacht

zur Ehrung der verstorbenen und im Weltkriege gefallenen Kameraden abgehalten wurde. Zu dieser Andacht hatten sich auch auswärtige Kameraden und Kirchgemeindeglieder eingefunden. Vom Posaunenchor des evangelischen Jungmännervereins wurden mehrere Choräle geblasen und zwar vor der Predigt „Jesus, meine Zuversicht", nach der Predigt „Ich hatt' einen Kameraden", „Wir treten zum Beten" und „Wie sie so sanft ruhn". Herr Pfarrer Beck legte seiner Predigt Evangelium Johannes 11, 28: „Der Meister ist da und rufet dich" zu Grunde. Dieses Wort gelte so recht zur Jubiläumsfeier des Freiwilligen Rettungskorps, das die stille Gedenkfeier am frühen Morgen an den Gräbern begehe. Der Meister, das ist Jesus Christus, habe auch viele Kameraden, die früher an dem guten Werke der Nächstenliebe in aufopfernder Treue mitgearbeitet hätten, zu sich gerufen. Ihnen habe das Korps das letzte Geleit nach dem Friedhofe gegeben. Das Gedenken an sie, wie an die im Kriege Gefallenen, sei heute größer als sonst. Die dankbare Kameradschaft dauere jedoch über Grab und Tod hinaus. Der Meister rufe aber auch zu neuem Wirken und Schaffen, zu neuen Taten. Doch nicht das allein, er rufe auch zum Glauben, zur Herrlichkeit des ewigen Lebens und zur Hoffnung auf unsere ewige Bestimmung. Der Predigt schloß sich ein Gebet an. Auf die Gräber der verstorbenen Kameraden waren frische Kränze gelegt worden.

Der Festgottesdienst in der Trinitatiskirche,

an dem das Freiwillige Rettungskorps Riesa ebenfalls teilnahm, begann ½9 Uhr. Dem Korps zur Ehre sang der Gesangverein „Amphion" die Motette „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven. Als Predigttext war 1. Kor. 13 gewählt, der von der christlichen Liebe redet und dessen Auslegung in Anlehnung an die Feuerwehr-Leitsprüche „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!" und „Einer für Alle, Alle für Einen!" das Freiwillige Rettungskorps in seiner dankbaren Aufgabe für die Nächstenliebe zum weiteren Ausharren ermunterte.

Die Angriffsübung.

Für 11 Uhr hatte das Freiwillige Rettungskorps Riesa sich die Aufgabe gestellt, einen Brand des „Hotel zum Stern" anzunehmen und dort seine Tüchtigkeit durch eine Angriffsübung zu erweisen. Nur kurze Zeit verging, als auf gegebene Hornsignale die Mannschaften mit ihren Geräten an dem fingierten Brandplatze erschienen. Schnell ging das Absperren des Platzes, das Anlegen des Rutschsackes, die Aufstellung der Leitern und das Intätigkeitsetzen der Spritzen durch die einzelnen Abteilungen vor sich. Besonderes Interesse erregte die Motorspritze, die ihren starken Wasserstrahl mit auf die angrenzenden Nachbargebäude konzentrierte. Aus dem Dachgeschosse des hohen Stern-Gebäudes sausten im Rutschsacke mehrere gerettete Knaben herab und gelangten unversehrt auf der Straße an. Einer gewissen Komik bemächtigte sich der zahlreichen Zuschauer, als auch dem Rutschsack eine Frauensperson entstieg, die sich dann als Mann entpuppte. Nach halbstündiger Dauer wurde die Uebung abgebrochen und die Mannschaften rückten mit ihren Geräten dem Feuerwehrdepot zu, wobei auch der städtische Lastkraftwagen Vorspanndienste leistete.

Der Festzug.

Das Hauptereignis des Tages bildete der nach dem Mittagstisch, ¼3 Uhr, abrückende auf dem Altmarkt zusammengestellte Festzug. Es kamen nach den Festordnern eine berittene Abteilung des Militärvereins „Deutsche Kavallerie", die Riesaer Landsmannschaft Dresden im Wagen, Döbelner Verband, Musikkapelle, Festjungfrauen, Freiw. Rettungskorps Riesa, Sanitätskolonne, Meißner Verband, Oschatzer Verband, Feuerwehr Paunsdorf, Großenhainer Verband in ganz beträchtlicher Stärke, andere Wehren, Vereinigte Militärvereine von Riesa, Poppitz-Mergendorf und Pausitz, Militärverein Weida, Schützengesellschaft Riesa, Freie Vereinigung ehemal. 108er, Erzgebirger und Vogtländer mit ihrer originellen Standarte, Schuhmacher-Innung, Gesangvereine „Orpheus" und „Sängerkranz", Freiberger Landsmannschaft Riesa, Turnverein Riesa, Allgemeiner Turnverein und Freiw. Rettungskorps Abt. Weida. Eine ungeheure Menschenmenge hielt als Zuschauer die Straßen besetzt. Mehrere Musikkorps, 12 Fahnen und Standarten befanden sich im Festzug, der sich durch einige Straßen nach dem Albertplatz begab, wo er mit der Front nach dem Rathause Aufstellung nahm. Herr Bürgermeister Dr. Scheider entbot den zum Jubelfest gekommenen fremden Wehren herzlichen Willkommengruß, dankte ganz besonders aber dem Freiwilligen Rettungskorps Riesa für die freiwillig übernommene und opferbereite Liebestätigkeit, forderte zum Ausharren in dieser guten Sache trotz gegnerischer Anfeindungen auf und wünschte, daß recht Viele sich finden möchten, die in die Reihen des Korps eintreten. Ein dreifaches Hoch erscholl über den Platz. Der Festzug rückte nach dem Festplatze im Stadtpark, wo die Auflösung erfolgte und die Herkloßsche Kapelle noch eine Zeit lang Konzertstücke spielte.

Am Abend fand im Hotel Höpfner öffentlicher Festball statt.

Die Feier des 50jährigen Bestehens des Freiwilligen Rettungskorps Riesa gehört der Vergangenheit an. Gern werden sich die Mitglieder und deren Gäste der frohverlebten Stunden erinnern, die sie in Riesa verbrachten. Gleiche Bestrebungen für Sicherheit von Gut und Leben des lieben Nächsten sind den Wehren eigen und haben sie als erste Pflicht auf ihr Panier geschrieben. Wenn diese guten Vorsätze sich das Freiwillige Rettungskorps Riesa wie bisher auch fernerhin zu eigen macht, dann kann es mit frohen Hoffnungen in die Zukunft blicken.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 18. August 1924.

—* Ein Hilferuf. Für das vom schwersten Unwetter getroffene obere Erzgebirge wird mit Genehmigung zur Sammlung durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium folgender Aufruf zwecks Abdruck uns zugesandt: Ein furchtbares Unwetter hat in der Nacht vom 22. zum 23. Juli die obererzgebirgische Landwirtschaft heimgesucht und 70—100 % der Ernte vernichtet. Rund 500 Landwirte sind von dem entsetzlichen Unwetter betroffen worden. 10 Minuten lang prasselten hühnereigroße Hagel auf die Felder nieder. Wie gewalzt und gemäht liegen die Getreidefelder da; Kartoffeln und Rüben sind über weite Strecken hin vernichtet. Der erzgebirgische Landwirt, der an sich schon in normalen Zeiten seinem steinigen Boden kaum das zum Leben allernotwendigste abringen kann, steht da völlig verarmt, um alles gebracht und aller Mittel bar! Er weiß nicht, wie er die Felder im Herbst bestellen soll, wie er gegenwärtig sich selbst, seine Leute und sein Vieh ernähren soll. Zu den Flurschäden kommen die ebenso furchtbaren Verwüstungen an 800 Gebäuden. Zehntausende von Fenstern sind zerschlagen, zehntausende von Quadratmetern der Dächer zerstört; ganze Scheunen sind vernichtet. Wir wenden uns deshalb an das sächsische Volk mit der dringenden Bitte: Helft alle schnell, jeder nach seinen Kräften, um die Landwirte und alle die anderen vom Unwetter Betroffenen des Annaberger Bezirkes im sächsischen oberen Erzgebirge vor dem wirtschaftlichen Untergang zu bewahren. Fast durchgängig fehlen die Mittel, um die tagtäglich jetzt schon so dringend erforderlichen Naturalien an Brotgetreide, Saatgut, Futter- und Speisekartoffeln, Futtermitteln und Stroh einkaufen zu können. Deshalb rufen wir unsere Volksgenossen auf: Spendet und sendet Geldmittel dem hartbedrängten oberen Erzgebirge jeder nach seinen Kräften. Die Not ist eisenhart! Ihr müßt alle helfen, vor allem Ihr Landwirte, die Ihr Euch des Segens einer Ernte erfreuen dürft, helft schnellstens und reichlich. Tausende von Herzen und Händen warten auf Euch! Spenden nimmt entgegen die Kasse des Bezirksverbandes bei der Amtshauptmannschaft Annaberg (Postscheckkonto 85840) und die Geschäftsstelle des „Riesaer Tageblatt". — Für den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Annaberg: gez. Schulze, Amtshauptmann. Für die betroffenen Gemeinden: gez. Schmidt, Bürgermeister. Für den Verband der Landwirte im Erzgebirge (Bez. Gruppe Annaberg): gez. Dr. Wecke, Rittergutsbesitzer.

—* Abendblasen im Stadtteil Weida. Der Posaunenchor der ev. Jungmännervereins Riesa und Ortsteil Weida veranstaltet am Donnerstag, den 21. August ein Abendblasen auf dem Weidaer Friedhofe, verbunden mit Abendandacht, zu der die Einwohner eingeladen sind. Zwecks gemeinsamer Gesänge wolle man Gesangbücher mitbringen.

—* Die Olympia-Schau auf dem Schützenplatze hat sich als eine wirklich gute Schaustellung erwiesen, die wohl alle bisher hier gewesenen derartigen Unternehmen weit übertrifft. Wie die Direktion gestern abend mitteilte, wären in Leipzig und Wurzen die Vorführungen immer vor ausverkauften Plätzen vor sich gegangen. Das wird nicht verwundern, wenn man die Schau besuchte. Schon in seiner Aufmachung macht das Unternehmen einen recht guten Eindruck. Auch das, was in der über zwei Stunden andauernden Vorstellung geboten wird, ist wirklich sehenswert. Ganz erstaunliche Leistungen in der Gymnastik vollbringen die Künstler zu Parterre wie auch in der Luft. Die Witze der Spaßmacher reizen die stärksten Hypochonder zum Lachen. Für heute abend und folgende Tage wird großes Feuerwerk angekündigt.

—* Die „Völkische Zeitung für Ostsachsen" in Dresden ist vom Ministerium des Innern auf Grund des Paragraph 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik bis zum 5. September 1924 verboten worden. In einem Artikel „Der 11. August" hatte die „Völk. Zeitung" die republikanische Staatsform des Reiches in gröblicher Weise beschimpft.

—sek. Sächsischer Hauptmissionsverein und Missionskonferenz. Am Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. September, findet das Jahresfest des Sächsischen Hauptmissionsvereins in Dresden statt. Die Hauptversammlung beginnt um 2 Uhr nachmittags; es werden sprechen Missions-Inspektor P. Jasper über: „Die Entwicklung des heimatlichen Missionslebens in Sachsen nach dem Kriege" und Missions-Direktor Dr. Ihmels-Leipzig über: „Die Wiederaussendung unserer Missionare und ihre Aufgaben draußen". Der Festgottesdienst wird in der Kreuzkirche abends ½6 Uhr gehalten. Als Festprediger ist Stiftsprediger Otto-Eisenach gewonnen. Die öffentliche Missionsversammlung im großen Saal des Vereinshauses, Zinzendorfstraße 17, wird wieder um 8 Uhr stattfinden. Missionar Blumer, der aus Ostafrika jüngst zurückkehrte, wird über seine Arbeit unter den Negern am Meruberge sprechen, und Missions-Direktor Ihmels einen Vortrag halten: „Was hat uns die indische Frömmigkeit zu sagen?" Am Donnerstag wird eine Missions-Studien-Tagung gemeinsam vom Sächsischen Haupt-Missionsverein und der Missions-Konferenz veranstaltet; ½8 Uhr vormittags „Indien und Europa: 1. Der Fortschritt des christlichen Gedankens in Indien: Tagore, Gandhi, Brahmabandhav, Sundar Singh", Referent: Prof. D. Fr. Heiler, Marburg. 2. „Theosophie und Antroposophie in ihrem Zusammenhang mit dem indischen Geistesleben", Referent: Priv.-Dozent D. Schomerus-Kiel. 3 Uhr nachmittags: „Haben wird von der völkischen Bewegung Verflachung oder Vertiefung der Judenfrage zu erwarten?" Redner: Pfarrer Vogel-Leipzig-Stötteritz. — Abends 8 Uhr findet zum Besten

des Sächsischen Haupt-Missionsvereins ein [illegible] konzert statt, veranstaltet von Fräulein Kunz, Dresden-N.

—* Winterausgabe des Reichskursbuchs. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Winterausgabe 1924/25 des Reichs-Kursbuchs wird am 1. Oktober erscheinen. Der Verkaufspreis ist wieder auf 7 Rentenmark für das Stück festgesetzt worden. Die Vollständigkeit, Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit des Reichs-Kursbuchs wird vom In- und Ausland als auf höchster Stufe stehend anerkannt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und zustellenden Boten entgegen.

—* Der Sächsische Militärvereinsbund, der nunmehr ins 52. Jahr seines Bestehens eingetreten ist, darf als die stärkste Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer in Sachsen gelten. Nach den letzten Erhebungen, die am 31. Dezember vorigen Jahres angestellt wurden, waren nicht weniger wie 106 105 Mitglieder Teilnehmer des Weltkrieges, während noch 7375 Mitkämpfer aus dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 innerhalb der Reihen des Bundes am Leben sind. Ueber 65 000 Kriegsteilnehmer sächsischer Krieger- und Militärvereine sind mit der Kyffhäuser-Denkmünze ausgezeichnet worden und mit Stolz tragen sie dies staatlich anerkannte Erinnerungszeichen an die Zeit ihres Waffendienstes auf der Brust. Reges Leben herrscht in den 1600 Vereinen des Bundes, das noch weitere Anregung und Vertiefung erfahren wird, wenn, was für die nächsten Monate zu erwarten ist, für sämtliche 210 000 Bundesmitglieder der Pflichtbezug des Sächsischen Militärvereinsblattes eingeführt wird.

—* Die sächsische Industrie und die Londoner Konferenz. Auf Grund der Zeitungsberichte über die Stellungnahme der Franzosen in der Frage der Ruhrräumung hatte der Verband Sächsischer Industrieller an den Reichskanzler Dr. Marx nachstehendes Telegramm zur Absendung gebracht: „Standpunkt der Franzosen in Ruhrräumungsfrage erweckt hier Ueberzeugung, daß Frankreich unter Billigung von England und Amerika Wiederaufstieg Deutschlands um jeden Preis verhindern und uns Lasten des Dawesgutachtens auferlegen will, ohne seinerseits Verpflichtungen daraus zu übernehmen. Vorstandsrat unterzeichneten Verbandes bittet dringend demgegenüber, deutsche Interessen bis zum äußersten zu wahren und diese Absicht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu durchkreuzen." Von dem Wortlaut dieses Telegrammes hat der Verband auch dem Reichsaußenminister Kenntnis gegeben.

—* Dienststempeldiebstahl. Seit den Pfingstfeiertagen ist aus den Diensträumen des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums ein runder Wappenstempel mit der Bezeichnung: „Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministerium" verschwunden. Einige Wochen zuvor waren bereits mehrere sogenannte Eingangsstempel mit gleicher Aufschrift entwendet worden. Alle Nachforschungen über den Verbleib der Dienststempel waren bis zum heutigen Tage völlig ergebnislos. Es besteht der Verdacht, daß diese Stempel zu anderen Zwecken mißbraucht werden. K—g.

—* Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im unbesetzten Deutschland ist in der Zeit vom 15. Juli bis 1. August 9124 von rund 277 000 auf rund 328 000, d. h. um 18,5 Prozent, die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige Vollerwerbsloser) von 335 000 auf 389 000, d. h. um 14 Prozent gestiegen. Es ist daran zu erinnern, daß nach den geltenden Bestimmungen ein Teil der Erwerbslosen keine Unterstützung erhalten kann. Aus dem besetzten Gebiet liegen für den entsprechenden Zeitraum Ziffern noch nicht vor.

—* Das Grundstückssperrgesetz. Als in der Zeit der Inflation die Ausländer nach Deutschland kamen, kauften sie etwa nicht nur Dinge, die zu transportieren waren, also nicht nur Mobilien, sondern auch Immobilien und unter ihnen wiederum standen die Häuser an erster Stelle. Um einer Verschleuderung entgegenzutreten, entließ die Regierung in Preußen am 10. 2. 23 ein Gesetz, das den Verkauf von Grundstücken genehmigungspflichtig macht. Dieses sogenannte Grundstückssperrgesetz hat aber jetzt keine Berechtigung mehr, denn die Ausländer verkaufen eben ihre Häuser, als daß sie neue kaufen. Und soweit sie sie behalten, lassen sie sie großenteils verkommen. Der Deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe verlangt deshalb, daß dieses Gesetz, das am 1. 7. 1926 abläuft, schon jetzt außer Kraft gesetzt wird.

—* Aus dem Landtage. Die kommunistische Fraktion hat im Landtage folgende Anfrage eingebracht: Bei der Besprechung der Mißhandlungen, die von der Reichswehr im vergangenen Jahr ausgeübt worden sind, hat der sächsische Justizminister im Landtage erklärt, daß alles geschehen wird, die Schuldigen der gerechten Strafe zuzuführen. Seit den Mißhandlungen sind neun Monate vergangen und noch immer ist die Untersuchung in vielen Fällen nicht abgeschlossen, in manchen noch gar nicht eingeleitet. Erst vor einigen Wochen sind 14 Mißhandelte aus Rochlitz, Limbach, Oberfrohna, und Hartmannsdorf zwecks Gegenüberstellung nach Leipzig bestellt worden. Die Art und Weise, wie diese Gegenüberstellung vor sich ging, läuft darauf hinaus, daß eine Feststellung der Schuldigen unmöglich gemacht wird. Von den Mißhandelten sind die Namen derjenigen Reichswehrangehörigen angegeben worden, die sich an den Mißhandlungen beteiligt haben. Der die Untersuchung leitende Jurist hat trotz mehrfacher Aufforderung es abgelehnt, die namentlich aufgeführten Reichswehrangehörigen den Mißhandelten gegenüber zu stellen. Wir sehen darin eine Begünstigung der Prügelhelden. Wir fragen die Regierung, ob sie über die Art der Untersuchung unterrichtet ist, und was sie zu tun gedenkt, um die Untersuchung in Formen führen zu lassen, die eine restlose Aufklärung dieser unwürdigen Ereignisse ermöglicht. Wir fordern die Regierung auf, dem Landtag mitzuteilen, in wieviel Fällen die Untersuchung gegen die Prügelhelden eingeleitet worden ist, und in welcher Weise die Verfahren abgeschlossen worden sind. Wir fragen die Regierung, was sie getan hat, um auch beim Reichswehrministerium die restlose Aufklärung und Bestrafung der Mißhandlungen durchzuführen.

* Zeithain. Herr Schulleiter Kantor Richard Posselt wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1924 zum Oberlehrer ernannt.

Strehla. Man wird sich dunkel erinnern können, daß vor 5 Jahren im Dezember im Gasthof Sahlassen wiederholt Einbrüche verübt wurden, wobei der Wirt ganz enormen Schaden erlitt, ohne daß es gelungen wäre, der Täter habhaft zu werden. Dieser Tage kam durch Zufall Licht in das Dunkel. Als Täter wurde ermittelt eine — ganze Familie von hier, die nunmehr ihrer Aburteilung entgegensieht.

Pirna. Eine unangenehme Ueberraschung bildet die Mitteilung, daß die Anfechtungsklage der Sozialdemokraten gegen die am 13. Januar stattgefundene Stadtverordnetenwahl beim Oberverwaltungsgericht Erfolg hatte und demgemäß eine Neuwahl erfolgen muß. Der Verfassungsausschuß der Stadtverordneten, sowie auch das Kollegium in seiner Mehrheit und auch der Kreisausschuß waren gegenteiliger Ansicht. Sie hatten einen ausreichenden Grund zur Ungültigkeitserklärung nicht finden können.

* Schandau. In der letzten öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Mittwoch konnte der Vorsteher Dr. med. Lange das erfreuliche Resultat der neuesten Untersuchung des Wassers unserer Eisenquelle durch den gerichtlich vereidigten Chemiker Dr. Friedrich Schmidt-Dresden mitteilen. Die Analyse lautet: 10,15 mgr Eisenkarbonat auf 1 Liter Wasser. Durch dieses Untersuchungsergebnis rückt Bad Schandau laut gegebener Vorschrift des Reichsgesundheitsamtes in die Reihe der Stahlbäder ein. Nach den Vorschriften können Bäder, deren Wasser 10 und mehr Milligramm Eisenkarbonat auf den Liter aufweist, die Bezeichnung Stahlbad führen. Nach einer bei der Quellenanlage angebrachten historischen Tafel wurde die Quelle vor 125 Jahren entdeckt oder der Badebetrieb offiziell eröffnet.

Trebsen. Der 59jährige, aus Bautzen stammende Klempnergehilfe Schneu stürzte beim Anbringen neuer Dachrinnen am Hause des Fleischermeisters Grundmann derartig unglücklich mit der Leiter auf die Bordkante des Trottoirs, daß er besinnungslos liegen blieb. Auf dem Transport nach dem Krankenhause ist er gestorben.

Leipzig. In der Albertstraße kam es am Sonnabend früh gegen ½8 Uhr zwischen dem Maler Karl Bruder und dem Galvaniseur Otto Wilhelm (Willy) Schulze in der im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung des Bruder zu einem heftigen Streit, der zu Tätlichkeiten ausartete, in deren Verlauf Willy Schulze ein Messer zog und dem Maler Bruder einen Stich in die Halsschlagader versetzte. Bruder starb, ehe ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Leipzig. Die Beerdigung des Kommunisten Haferkorn, der bei den Krawallen in Reudnitz ums Leben gekommen war, hatte einen sonderbaren Beigeschmack. Die Vertrauensmänner der Leipziger Straßenbahn hatten den Beschluß gefaßt, den gesamten Straßenbahnverkehr für die Zeit der Trauerfeierlichkeit stillzulegen, um so dem Haferkorn, der bei dieser gearbeitet hatte, zur letzten „Massenkundgebung" zu verhelfen. Diese letzte Ehrung, die auf Kosten des „ungestörten Verkehrs" und der unbeteiligten Leipziger Bevölkerung inszeniert wurde, wird aber ein recht unangenehmes Nachspiel haben; der Rat der Stadt hat die Straßenbahndirektion beauftragt, die schuldigen Urheber dieser das Verkehrswesen schwer schädigenden Uebergriffe festzustellen. — In Haft kam am 12. August d. J. der stellenlose Handlungsgehilfe Rudolf Robert Stark mit seiner Ehefrau. Beide ziehen seit langer Zeit, natürlich unter falschem Namen, von Ort zu Ort, lassen sich einige Tage von Leuten, die sie aufsuchen, verpflegen und horchen sie über ihre Verwandten aus. Diese suchen sie bei passender Gelegenheit auch wieder auf und treiben es dort in der geschilderten Weise wieder so. Außerdem stehlen sie, wenn ihnen Gelegenheit dazu gegeben wird, wertvolle Sachen. In Leipzig war das Pärchen von einem Glasermeister erkannt worden, als es durch die Windmühlenstraße ging. Stark ergriff die Flucht durch Höfe und über Mauern, wurde aber durch den Glasermeister verfolgt und unter Mitwirkung einer großen Anzahl Schulkinder, die aus der Schule kamen und sich an der Jagd mit beteiligten, in der Schletterstraße festgehalten und der Polizei übergeben.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 18. August 1924.

Wieder in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Die deutsche Delegation ist heute vormittag 8,30 Uhr von London auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof fanden sich ein zum Empfang Vizekanzler Dr. Jarres, Reichsverkehrsminister Oeser, Reichsarbeitsministers Dr. Brauns, Reichswirtschaftsminister Hamm, Reichspostminister Dr. Höfle, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär Freiherr von Maltzan und eine Anzahl weiterer Vertreter der Behörden. Staatssekretär Dr. Meißner begrüßte im Auftrag des Reichspräsidenten die Delegierten. Um 10,15 Uhr vormittags empfing der Reichspräsident den Reichskanzler Marx, sowie die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Luther zum Vortrag über die Londoner Konferenz.

Freilassung von Untersuchungsgefangenen.

Berlin. (Funkspruch.) Wie die „B. Z." aus Frankfurt a. M. meldet, hat das französische Kriegsgericht in Mainz das gegen eine Reihe von Personen aus Pirmasens, Bad Dürkheim und anderen Orten wegen Mordes eingeleitete Verfahren eingestellt und die in Untersuchungshaft befindlichen Personen freigelassen. Es handelt sich um diejenigen Personen, die im Abwehrkampf gegen die Separatisten aktiv eingegriffen hatten.

Konferenzen in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, findet heute nachmittag 3 Uhr ein Ministerrat über die Londoner Konferenz statt. Daran anschließend werden die Parteien empfangen, zunächst die Koalitionsparteien. Morgen vormittag 10 Uhr findet eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder statt.

Die Aufwertungsfrage.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichstagsausschuß für die Aufwertungsfrage nahm heute Forderungen von Vertretern der Nächstbeteiligten durch die Ressorts sowie des Reichsjustizministeriums zu den von Mitgliedern des Ausschusses zur Aufwertungsfrage gestellten Anträgen und zum Gesamtproblem der Aufwertung entgegen. Hieran knüpfte sich eine Aussprache.

Ein deutscher Delegierter in London erkrankt.

Berlin. (Funkspruch.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist der Staatssekretär im preußischen Staatsministerium Dr. Weismann, der als Mitglied der deutschen Delegation in London weilt, an einem leichten Anfall von Scharlach erkrankt. Dr. Weismann konnte die Rückreise mit der deutschen Delegation nicht antreten.

Philosoph Natorp gestorben.

Marburg. (Funkspruch.) Der Philosoph der hiesigen Universität Paul Natorp ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben.

Regengüsse in Essen.

Essen. (Funkspruch.) Seit gestern abend gehen hier starke Regengüsse, zeitweilig unterbrochen von wolkenbruchartigem Regen, Hagelschlag und Gewitter, nieder, welche in der Stadt und auf dem Lande bereits großen Schaden angerichtet haben.

Tödlicher Sturz mit einem Fallschirm.

Konstanz. (Funkspruch.) Der Stuttgarter Fallschirmkünstler Leitz wollte anläßlich des hier stattfindenden Turnfestes mit einem Fallschirm aus einem Flugzeug springen. Infolge Versagens des Fallschirms fiel Leitz auf das Dach eines Hauses und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Hier ist er inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Noch nicht geklärt!

Budapest. Die Angelegenheit des Erzbergermordes ist noch nicht geklärt. Die Berichterstatter der Zeitungen begaben sich in die Villa Gömbos, um Einzelheiten über die Identität der drei geheimnisvollen Reichsdeutschen in Erfahrung zu bringen. Es stellte sich heraus, daß sie tatsächlich das seien. Es gilt als wahrscheinlich, daß Heinrich Schneider mit dem Mörder Heinrich Schulz und Heinrich Förster wahrscheinlich mit Tillessen identisch ist. Bei der Polizei wurde festgestellt, daß Schneider und Förster preußischer bezw. bayerischer Untertan sind. Die Stadthauptmannschaft hat ein Communiqué herausgegeben, in dem es u. a. heißt: Da einer der Deutschen keinerlei Legitimation hat und einer Photographie, die vor zwei Jahren hergestellt ist, sehr ähnlich sieht, wurde eine Untersuchung eingeleitet. Es handelt sich um Heinrich Förster, gegen den ein schwerer Verdacht vorliegt. Abgeordneter Gömbos [illegible] land geflüchteten Offizier namens Schneider ein Asyl gewährt. Bemerkenswert ist der Umstand, daß schon vor drei Monaten Erhebungen im Zuge waren, die ergaben, daß Förster und Schneider mit dem gesuchten Mörder große Aehnlichkeit aufweisen. (S. Pol. Tagesübersicht.)

Zusammenstoß mit Faschisten.

Neapel. (Funkspruch.) Zahlreiche Mitglieder der Oppositions-Parteien, die sich zu einer Versammlung in das Katholische Vereinslokal begeben wollten, wurden von der Polizei auseinander getrieben. In der Piazza-Santo ereignete sich ein Zusammenstoß der Demonstranten mit einer Gruppe Faschisten, wobei mehrere Personen getötet und verletzt wurden.

* * *

Die Räumung des Offenburger Gebietes.

Offenburg. (Funkspruch.) Der Kommandant des Brückenkopfes Kehl hat heute morgen dem Oberamtmann von Offenburg und einem Vertreter des Landrates mitgeteilt, daß das Gebiet von Offenburg und Appenweiher im Laufe des heutigen Tages geräumt werden würde. Gleichzeitig wird die Militärkommission zur Uebergabe des Inventars und der Offizierswohnungen zusammentreten.

Macdonald kommt nach Paris.

Paris. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus London wird Macdonald, der am 29. August nach Genf abreist, sich zu einer Besprechung mit Herriot über die Sicherheitsfragen einen Tag lang in Paris aufhalten.

Befriedigung in England.

London. (Funkspruch.) Die Blätter geben allgemein ihrer Befriedigung über das Ergebnis der Londoner Konferenz Ausdruck. Times sagt, das Ergebnis der Londoner Konferenz habe Frankreich und Deutschland aus der kalten Atmosphäre eisiger Noten und des unfreundlichen Verkehrs in eine Atmosphäre freundlicher Erörterungen geführt. Es werde zwar in weiten Kreisen als bedauerlich empfunden werden, daß die Räumung des Ruhrgebietes nicht unverzüglich erfolgt, aber man darf nicht vergessen, daß diese Frage ursprünglich garnicht auf der Tagesordnung der Londoner Konferenz stand. Die deutschen Delegierten hätten ihre Zustimmung in Freiheit erteilt und man müsse aufrichtig hoffen, daß ihr Parlament die Entscheidung seiner verantwortlichen Führer nicht umstoßen werde. Ohne Abkommen würde ihr Land wieder in die Vereinsamung zurückfallen, aus der es der Dawesplan herausführte, und die Kriegsmentalität würde ihre Herrschaft über Westeuropa wiedergewinnen. Die hochkonservative Morning-Post gibt der Befürchtung Ausdruck, daß das Londoner Abkommen bei Befreiung Deutschlands von seinen schweren wirtschaftlichen Fesseln und sein Wiederauftreten als starker Konkurrent auf dem Weltmarkt bedeute. Daily Telegraph sagt, das Abkommen werde zweifellos stark kritisiert werden, ganz besonders von Seiten der extremen Deutschnationalen, aber es bestünden Anzeichen, daß die Deutschen, wenn ihr Wünschen das Tempo des französischen Abzuges beschleunigen könnte, indem sie bezüglich der Reparationen und anderer Fragen ihren guten Willen zeigten.

Stresemann glaubt an Annahme des Vertrags.

Newyork. (Durch Funkspruch.) Die „World" veröffentlicht ein Londoner Telegramm, wonach Stresemann in einem Interview erklärt hat: Ich glaube, daß der Reichstag unser Werk ratifizieren wird, aber ich rufe die Welt an, diesmal Treue zu halten. Der Pakt von London kann einen neuen Zeitabschnitt für Europa einleiten, aber nur, wenn wirklich Treue gehalten wird. Wir erwarten, daß die Räumung des Ruhrgebietes in weniger als innerhalb eines Jahres verwirklicht wird, weil wir nicht glauben, daß die Finanzleute der Welt eine wirkliche Sicherheit für bindend erachten, so lange fremde Truppen das Industriegebiet besetzt halten.

Coolidge über die Konferenz.

Newyork. (Funkspruch.) Coolidge, der zur Zeit einen Urlaub von zwei Wochen auf der väterlichen Farm in Plymouth im Staate Vermont verlebt, äußerte seinem Sekretär gegenüber die Ansicht, daß die Londoner Konferenz die wichtigste Errungenschaft seit dem Waffenstillstand darstelle, ausgenommen vielleicht die Washingtoner Abrüstungskonferenz. Coolidge ist der Ansicht, daß es wenig Schwierigkeiten machen werde, aus privater Quelle in den Vereinigten Staaten die zur Durchführung des Planes notwendige finanzielle Unterstützung aufzubringen. Coolidge erklärte weiter, daß auf der Londoner Konferenz die Weisheit der amerikanischen Stellung und die Wirksamkeit der amerikanischen Methoden zusammenarbeiteten. Es scheine, als ob das Ende des Krieges gekommen und nun der Anfang eines ehrenvollen und hoffentlich dauernden Friedens da sei.

Vermischtes.

Religiöse Gebräuche in Indien. In der Nähe des Bengalischen Meerbusens liegt eine indische Stadt, die wegen ihrer vielen und schönen Tempel berühmt ist. Besonders ein Tempel, der mit zu den größten in ganz Indien gehört, ist der Stolz der Bevölkerung. Sorgfältig wird das Heiligtum von den Priestern und Wächtern gehütet und wehe den Fremden, die sich von ihrer Entdeckungslust verleiten lassen und trotz des für nicht-orthodoxe Hindu strengen Verbotes, den Tempel zu betreten, sich auf irgendeine Weise einschleichen. Von vielen weiß man es, daß sie sich in das Heiligtum hineingeschmuggelt haben, von keinem, daß er wieder herausgekommen sei. Die Regierung ist gegen diese eigenmächtige Justiz machtlos; sie kann die Fremden nur warnen, sich nicht dem fanatischen Haß der Priester und Anhänger auszusetzen, die in dem Eindringen eines Nichtorthodoxen in den Tempel eine Beleidigung ihres Gottes sehen. Dagegen finden sie nichts Unheiliges daran, wenn die Fremden Photographien vom Tempel aufnehmen, vorausgesetzt, daß sie dabei außerhalb des Tores bleiben. Einmal im Jahr wird die „Gottheit" aus dem Tempel geführt und in ein Sommerhaus gebracht. Zu diesem Zweck wird ein besonderer Wagen gebaut, in jedem Jahre ein neuer, von ungeheuren Ausmessungen. Tausende von Menschen folgen der Prozession, Pilger kommen von allen Teilen des Landes, um dieser heiligen Handlung beizuwohnen und als ein besonderes Verdienst wird es angesehen, wenn sich ein Gläubiger „unter die Räder des Wagens von Jagernath" wirft; zur Belohnung für solche Opferung ist ihm dann der sofortige Zutritt in das „bessere Leben" gewiß. Durch die Bemühungen der Regierung sind diese Fälle religiösen Selbstmordes bereits seltener geworden; es kommt aber hin und wieder doch noch vor, daß jemand sein Glück sucht, indem er „unter die Räder" kommt. Viele Fakire treiben auch hier ihr Wesen, und sie verdienen Anerkennung und ihren ganzen Lebensunterhalt dadurch, daß sie sich auf Nagelbretter setzen, von den Vorüberziehenden erhalten sie genug Almosen, um sich und ihre Familie dadurch zu ernähren. Gar so fürchterlich sollen übrigens diese Nagelbretter nicht sein, wenigstens wies das Exemplar, das ein Reisender einmal näher untersuchte, ziemlich abgestumpfte Nägel auf, und wenn es auch nicht gerade als ein besonders bequemes und angenehmes Ruhekissen empfohlen werden kann, so sollen diese Nagelsitzungen bei etwas Uebung und Geduld gar nicht einmal so sehr schmerzhaft sein

Vermischtes.

Eine verunglückte Bootsfahrt. Sonnabend nachmittag unternahmen verschiedene Damen und Herren, darunter Mitglieder der jetzigen und der früheren württembergischen Regierung, eine Bottsfahrt in Richtung auf Langenargen am Bodensee zur Besichtigung des Fischfangs. Bei einer scharfen Wendung des Bootes geriet es ins Kielwasser eines Motorbootes. Wohl infolge zu starker einseitiger Belastung brach das Geländer des kleinen Bootes, wobei etwa 10 Personen in den See fielen, darunter der Minister des Innern Bolz, der frühere Staatspräsident v. Hieber und Ministerialrat Lindner vom Finanzministerium. Mit Ausnahme von Ministerialrat Lindner, der vermutlich infolge eines Herzschlages ertrunken ist, konnten alle gerettet werden, ohne weiteren Schaden zu nehmen. Staatspräsident Bazille hatte ebenfalls an der Bootsfahrt teilgenommen.

Die Wohnung im Zugabteil. Auf originelle Art versuchte man in dem tschechischen Hrdlores die Wohnungsnot zu beheben. Nichtbenutzte Eisenbahnwagen wurden aus dem Gleis gehoben und als Wohnungen eingerichtet. Darunter befindet sich auch der frühere Salonwagen der ehemaligen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Der hingerichtete Henker. Das Sowjetgericht in Perm (Nordostrußland) hat einen gewissen Wetoschew wegen Räuberei zum Tode verurteilt, der auch hingerichtet wurde. Die Sowjetpresse erinnert daran, daß Wetoschew unter der Zarenregierung schon einmal zum Tode verurteilt worden war, aber begnadigt wurde unter der Bedingung, daß er die Funktionen eines Henkers übernahm.

Mörderjagd 800 Meter unter der Erde. Ein blutiges Drama spielte sich, wie der „B. A." aus Paris gedrahtet wird, 800 Meter tief unter der Erde, auf der Sohle des Schachtes Mars ab. Zwei spanische Bergleute gerieten einer Nichtigkeit wegen in Streit. Einer ergriff seine Hacke und schlug sinnlos auf seinen Gegner ein, der Hilfe rufend leblos zusammenbrach. Kameraden versuchten den Täter festzunehmen, er entfloh. Eine wilde Jagd entspann sich durch die Gänge des Schachts. Polizei und Rettungskolonnen sind alarmiert worden, die in den Schacht einfuhren. Es gelang, den Uebeltäter zu verhaften, der inzwischen noch neun seiner Verfolger schwer verletzt hatte.

Erfroren. Die seit einigen Tagen vermißten Garriwels aus Bremen und Dr. Schick aus Wien, die als Kurgäste in Pontresina weilten, sind in den Bergen erfroren aufgefunden worden. Der Führer Juon, der sie begleitete, wird vermißt.

Folgenschwere Zugentgleisung. Wie Echo de Paris meldet, ist vorgestern der Zug Taurirt—Tafa auf einer abschüssigen Strecke einige Meter vor einer Brücke, die über eine Schlucht führt, entgleist. 23 Reisende, darunter 8 Militärpersonen und 15 Eingeborene, wurden verletzt, 8 von ihnen schwer.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Vorbörse am 16. August. Die Beruhigung, die sich in den gestrigen nachbörslichen Stunden anbahnte, ist auch an dem heutigen Börsenruhetage nicht gewichen. Die Ereignisse in London scheinen nunmehr vor einem definitiven Abschluß zu stehen, wenn man auch ganz anderes erwartet hatte, so dringt doch in einigen Kreisen die Auffassung durch, daß etwas anderes kaum zu erreichen gewesen wäre. Gewisse Kreise sehen das Besatzungsjahr bis 15. August weniger schreckensvoll an. Die Tendenz ist somit im großen und ganzen auf allen Gebieten unverändert. In Renten und Anleihen bleibt das bisherige Interesse schon aus dem einfachen Grunde, weil die bisher eingegangenen Geschäfte nicht gelöst werden können. Der Aktienmarkt liegt still. Die Devisenlage ist fast allgemein unverändert, während die Mark in New York auf dem Stande des Vortages bleibt, werden einige ganz leichte Abschläge hier mit geringen Besserungen ausgeglichen. Auch der Frank ist im allgemeinen in London und New York unverändert. Auf dem Geldmarkt werden nur die Bedürfnisse für tägliches Geld befriedigt.

U.T. Goethestraße 102 | **Zentraltheater Gröba**

Tel. 296

Heute letzter Tag: „Das Muttersöhnchen".
Dienstag bis Donnerstag:

Die Flucht in die Ehe.

Nach dem Roman „Der große Flirt". In den Hauptrollen: **Gunnar Tolnaes** und **Carola Tölle.** Nach längerer Pause tritt Gunnar Tolnaes, der Liebling aller Kinobesucher, in diesem Filmwerk erstmals vor das deutsche Publikum; sein Spiel, sowie das seiner Partnerin, stellen alles bisher von ihnen Gezeigte in den Schatten. **Vorführungen: 7 und 9 Uhr.**

Heute letzter Tag: „Steuerlos".
Dienstag bis Donnerstag:

Schatten – Die Tragödie der Eifersucht.

Dieser Film bedeutet eine neue Etappe des künstlerischen Filmes. Die seltsamen, eigenartigen Wege, die hier beschritten werden, der meisterhaft durchgeführte Aufbau der beinahe phantastischen Handlung, die ungewöhnlich eindrucksvolle Darstellung — das alles gibt diesem Film das faszinierende Etwas, welches man oftmals vermißt. **Vorführungen: 1/8 und 9 Uhr.**

Tel. 296

Vornehmste Lichtspielhäuser

„Die Nibelungen" ab Freitag, 22. August Zentraltheater Riesa-Gröba anschließend Riesa.

Amtliches.

Freitag, den 29. August, vormittags 9 Uhr im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschußsitzung.

Großenhain, den 16. August 1924.
Amtshauptmannschaft.

Im städtischen Obstverkauf

werden ab heute die Birnen mit **5 Pfg. pro Pfund** verkauft. **Der Rat der Stadt Riesa.**

Holzversteigerung. **Weißiger Staatsforstrevier. Revierteil Kleintrebnitzer Heide. Dienstag, 26. August 1924, vormittags 1/,9 Uhr. Gasthof zu Kreinitz.** 200 w. Stämme 12/29 cm, 39 w. Klötze 16/24 cm, 25 w. Derbstangen 10/14 cm, 166 rm w. Nutzscheite, 296 rm w. Nutzknüppel. Kahlschlag Abt. 110.
Forstamt Weißig a. R. Forstkasse Dresden.

Unwetter in der Lausitz.

Landessammlung

auf Grund ministerieller Genehmigung vom 25. Juni 1924.

Ende Juni ds. Js. hat der unterzeichnete Bezirksverband einen **Aufruf zur Linderung der Not** der von dem Unwetter in der Oberlausitz so hart Betroffenen erlassen, der dankenswerter Weise von den sächsischen Zeitungen veröffentlicht worden ist.

Wenn auch einzelne Personen, Gemeinden und Vereinigungen eine sehr erfreuliche Anteilnahme gezeigt und hochwillkommene Spenden eingesandt haben, so ist doch leider das Gesamtergebnis der Sammlung wenig befriedigend und weit hinter den berechtigten Erwartungen zurückgeblieben. Es bleibt daher trotz der vom Landtag zur Verfügung gestellten Staatsmittel, die im wesentlichen in der Gewährung von rückzahlbaren und verzinsbaren Darlehen bestehen, **noch manche Not zu stillen!**

Der unterzeichnete Bezirksverband richtet daher nochmals die **herzliche Bitte** an alle Mitfühlenden in Stadt und Land, durch eine Geldspende zur Linderung der Not beizutragen und damit den Gedanken der Volksgemeinschaft zu ehren. Zur Entgegennahme ist außer dem unterzeichneten Bezirksverbande (Postscheckkonto Nr. 4565 Dresden) die Geschäftsstelle des „Riesaer Tageblatt" bereit.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Bautzen.

Bedeutende Nährmittelfabrik

sucht für ihre bekannten Spezialitäten — nur Qualitätsware — einen tüchtigen vertrauenswürdigen

Vertreter,

der bei Kolonialwaren-, Feinkosthändlern und Drogisten, sowie auch bei Großhandlungen bestens eingeführt ist und über Referenzen verfügt. Hohe Verdienstmöglichkeit!
Offerten unter **K E 3451** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.**

In ganz Riesa ist das Tagesgespräch von

„Olympia-Schau"

Schützenplatz
Direktion: Adolf Hacker.
Heute Montag abend 7/,8 Uhr

große Parforcevorstellung.

14 große Attraktionen!

u. a. **„Die Todeszahnfahrt"** in schwindelnder Höhe, rasend. Geschwindigkeit auf Leben u. Tod.
Zum Schluß das große **Riesen-**

Brillant-Feuerwerk

In Leipzig usw. täglich vor mehreren tausend Menschen mit kolossalem Sukzeß aufgenommen. **Man komme, sehe u. staune.**

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa. Morg. Dienstag nach der Turnst. wichtige Wanderversammlung im Schlachthof.

Saatgutwirtschaft Merschwitz a. E.

übernimmt **Lohnreinigung von Saatgetreide** auf großen neuzeitlichen Reinigungsanlagen System „Neuhaus" u. garantiert für höchste Keimfähigkeit und Reinheit.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Riesa zur gefl. Kenntnis, daß ich regelmäßig **Mittwoch und Sonnabend mit frischen Grünwaren, Obst, Südfrüchten, Butter, Eiern**

auf dem Albertplatz

feilhalte. Ich bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtend **P. Mertin.**

Vornehme Existenz.

Für den Verkauf eines hervorragenden Massenartikels (Deutsches Reichspatent) von **höchster Bedeutung** und **größter Absatzfähigkeit** suche ich einen achtbaren, redegewandten

Herrn.

Erbitte zunächst schriftliche Angebote.
Oskar Grunewald, Dresden-A. 24
Sedanstraße 7.

Kammerjäger

Karthe, Zwickau

ist in den nächsten Tagen in **Riesa und Umgegend** tätig, um **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben** und sonstiges Ungeziefer mit Brut restlos zu vertilgen. Für jede Vertilgung erfolgt schriftliche Garantie. Werte Interessenten bitte ihre Adresse unter **D 1504a** im Tageblatt Riesa niederzulegen.

Vertreter für Wirkwaren

von einer neuen Firma, die aber nur erstklassige Waren herstellt, für die Amtshauptmannschaften Grimma, Oschatz, Döbeln und Meißen gesucht. Nur bestberufene Herren, welche bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sind, wollen sich melden unter **J 1509a** an das Tageblatt Riesa.

3 Tage billiger Gummiverkauf.

Ab Dienstag
Fahrrad-Mäntel Stück 1 Mark
billiger wie sonst. Es kommen nur gute Qualitäten zum Verkauf. **L. Winkler, Hauptstraße 73** neben Riesaer Bank.

Kammerlichtspiele
Hauptstr. 1

Decla-Ufa-Film

7 und 9 Uhr | **Die letzten Tage!** | 7 und 9 Uhr

Die Nibelungen

1. Film: **Siegfried.** Regie: **Fritz Lang.**
Gewöhnliche Preise! Künstlermusik!
Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer Karl Mareck.

Guten Privatmittagstisch

können noch einige Herren erhalten
Bautzner Str. 26, p.

Aufwartung

nicht unter 17 J., gesucht
Klötzerstraße 9, 1. l.

Ein ehrliches, kräftiges Mädchen als

Aufwartung

für ganzen Tag m. voller Kost für 1. od. 15. 9. gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Jg. Witwe sucht Stelle als

Wirtschafterin

in frauenlosem Haushalt. Werte Offerten erb. unter E 1505 an das Tagbl. Riesa.

Gute Schneiderin

ins Haus **gesucht.** Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Haus-Verkauf.

Anzahl. 2000 M. Wohng. wird frei ohne Tausch. Offerten unter G 1507 an das Tageblatt Riesa.

Chaiselongue

zu verkaufen **Altmarkt 8.**

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Polit.-Serg." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend u. fetthaltig). In all. Apoth., Drogerien u. Parfümerien.

O. Förster, Central-Drogerie, A. B. Hennicke, Mediz.-Drog.

Tissenbirnen, Pfd. 5 Pfg., gibt ab O. Steude, Großenhainer Straße 1.

ff. Schellfisch, Kabliau Goldbarsch
täglich frisch.
Clemens Bürger.

Paket

enthalt. 6 Damenhemden, **in Gröba verloren.** Abzugeben bei 5 M. Belohng. in der Polizeiwache Gröba.

Möbl. Zimmer

in beff. Hause zu verm. Offerten erb. unter F 1506 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Zimmer

für 2 Angestellte frei
Hohe Straße 6, 2. l.

Leeres Zimmer

für gewerbliche Zwecke, mögl. Hauptstr., Part. od. 1 Treppe, **für sofort gesucht.** Angebote erb. unt. H 1508 an das Tagbl. Riesa.

5–10000 Goldmark

als **1. Hypothek** auf erstklassiges großes Miethaus gesucht. Offerten erb. unt. K 1510 an das Tagbl. Riesa.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des Eisenwerksarbeiters

Julius Neubert

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Weida, d. 18. August 1924.
Die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Die gerettete Konferenz.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Londoner Konferenz ist durch das Einlenken der deutschen Delegation gerettet, aber dafür steht Deutschland vor einer neuen Regierungskrise. In den parlamentarischen Kreisen ist man über die Haltung der deutschen Hauptdelegierten so außerordentlich überrascht, daß nicht nur die Deutschnationalen, sondern auch wesentliche Teile der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten ganz offen erklären, daß die Reichsregierung in eine ganz unmögliche Lage geraten würde, wenn das zu erzielende Resultat der Londoner Konferenz den Kernpunkt der deutschen Forderungen unerfüllt lasse. Die Berliner Regierungskreise bemühen sich, durch eingehende Erklärungen die öffentliche Meinung zu beruhigen, die sich in beispiellos scharfen Protestäußerungen Luft macht. Sogar demokratische Blätter wie das „Berliner Tageblatt" schreiben, daß der Entschluß der deutschen Delegation, in die Verlängerung der Räumungsfrist einzuwilligen, bittere Enttäuschung hervorgerufen habe. Die deutschnationale Presse stellt fest, daß die Regierung Marx-Stresemann sich nach ihrer Rückkehr aus London vor dem Reichstag zu verteidigen haben werde, und glaubt mit einem baldigen Sturz des Reichskabinetts rechnen zu müssen.

Im Berliner Auswärtigen Amt erklärt man, daß die von der Reichsregierung ins Auge gefaßte Lösung der militärischen Räumungsfrage vom deutschen Standpunkt aus unbedingt annehmbar sei. Die deutsche Regierung werde darauf bestehen, daß die von Frankreich zugesagte Räumungsfrist durch Aufnahme einer besonderen Klausel im Londoner Protokoll durch die Signatarmächte der Konferenz garantiert wird. Außerdem werde eine günstige Verteilung der einzelnen Räumungsetappen erfolgen. Die militärische Besatzung werde bis zur endgültigen Räumung unsichtbar gemacht, und man habe eine wesentliche Milderung der Besatzungsmethoden erreicht. Die an sich begreifliche Erregung der politischen Kreise gehe aber in der Bewertung der diplomatischen Niederlage der deutschen Delegation zu weit. Die deutsche Niederlage beschränke sich im wesentlichen darauf, daß die Einwendungen gegen die einjährige Räumungsfrist zurückgezogen werden mußten. So bedauerlich dies an sich sei, so bestehe aber doch auch jetzt noch die feststehende Abmachung, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes beginnen wird, sobald das Gutachten in Kraft getreten ist. Hierin liege das entscheidende Moment und nicht in der Frage, ob die Räumungsfristen längere oder kürzere Zeit laufen werden. In den politischen Kreisen scheine man auch völlig zu übersehen, welche Vorteile die angebahnte Einigung über die Räumungsfrage für Deutschland in sich berge. Es sei wichtig, unter anderem folgende Erleichterungen anzuführen, die bereits erzielt worden sind:

1. In der Frage der wirtschaftlichen und handelspolitischen Abmachungen behält Deutschland vollkommen freie Hand. Die Franzosen haben die Bedingung, daß schon jetzt der Abschluß eines Handelsvertrages sichergestellt wird, aufgegeben.

2. Der Plan einer Beibehaltung von 4000 belgisch-französischen Eisenbahnern im deutschen Verkehrswesen ist gänzlich fallen gelassen.

3. Die Räumungsfrist beginnt bereits mit Freitag, den 15. August d. J., hat also praktisch bereits angefangen.

4. Irgendwelche finanziellen Bedingungen, wie sie der französische Vorschlag anfangs vorsah, kommen nicht in Frage.

Die Verknüpfung der militärischen Räumung mit der Frage der Militärkontrolle ist verhindert worden.

6. Die in Baden gelegenen Sanktionsgebiete Mannheim, Karlsruhe und Offenburg werden sofort geräumt.

Diese sechs wichtigen Erfolge der deutschen Delegation in London sind nach Auffassung der Berliner diplomatischen Kreise schwerwiegend genug, um den Mißerfolg in der Frage der einjährigen Räumungsfrist gutzumachen. Die Reichsregierung habe das feste Bewußtsein, das Mögliche erreicht zu haben. Wenn sie deswegen, weil sie sich in einer einzigen Frage nicht durchsetzen konnte, von den Parteien fallen gelassen werde, so sei dies ein Schicksal, dem sie sich mit gutem Gewissen beugen könne. Die Folgen eines Abbruches der Londoner Konferenz wären unheilvoll genug gewesen, um Deutschland vor voreiligen Entschlüssen zu warnen. Die Regierung werde sich nicht davor fürchten, nach ihrer Rückkehr vor den Reichstag hinzutreten und über ihre Haltung auf der Londoner Konferenz Rechenschaft abzulegen. Sie müsse es aber ganz entschieden ablehnen, wenn der Versuch unternommen werde, ihr von Berlin aus gutgemeinte Richtlinien zu geben, mit denen auf der Konferenz nichts anzufangen sei. Gewisse parlamentarische Kreise hätten der deutschen Delegation nahegelegt, die französischen Vorschläge rundweg abzulehnen und sich auf keine weiteren Verhandlungen mehr einzulassen. Der Erfolg davon wäre aber gewesen, daß Deutschland weiterhin vor ungeklärten Problemen gestanden hätte, und sich nach einem halben Jahre gezwungen gesehen hätte, ein Diktat zu unterschreiben, denn man habe in London den Eindruck erhalten, daß im Falle eines Scheiterns der Konferenz Deutschland nicht wieder als gleichberechtigtes Verhandlungsmitglied hinzugezogen worden wäre. Dies die Auffassung der Regierungskreise. Man wird jedenfalls abwarten müssen, wie sich die Reichstagsparteien zu der Aufklärung der Reichsregierung verhalten werden.

Das französische Parlament

wird am Mittwoch spätestens zusammenberufen werden. Nach der Ratifizierung durch Kammer und Senat wird Herriot binnen zehntägiger Frist die endgültige Unterschrift unter das diplomatische Instrument der Londoner Konferenz setzen. Am Dienstag, den 19. August, tritt vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat zusammen, in dem Ministerpräsident Herriot über die Ergebnisse der Londoner Konferenz Bericht erstatten wird.

Caillaux verwirft die französische Politik.

Paris. Bei einer Kundgebung, die gestern zu Ehren Caillaux in Mans stattfand, hielt Caillaux eine längere Rede, in der er u. a. sagte: Der Schleier beginnt zu zerreißen. Die Erfahrung zeigt, daß seit der Unterzeichnung der Friedensverträge, deren ahnungslose Mittelmäßigkeit die zukünftigen Geschlechter in Erstaunen setzen wird, die für Reparationen errichteten Konten so geführt worden sind, daß ein Gegensaldo zu unserem Schaden zurückbleibt. Man kann sich keinen beklagenswerteren Bankrott vorstellen. Die Männer, die die Politik die dazu geführt hat, durchgeführt und unterstützt haben, werden, wenn sie einen großen Wortschwall machen, die Großartigkeit ihrer Ansichten nach Belieben rühmen können, aber jedem, der guten Glaubens ist, wird es klar sein, daß die erzielten Ergebnisse das vernichtendste Urteil gegen sie aussprechen. Herriot bemüht sich, mit einem Mute, einem Weitblick und einer Seelengröße, die ihm viele Angriffe einträgt, diese Politik zu liquidieren, aber selbst, wenn ein voller Erfolg die Londoner Arbeit beschließen sollte, dürfen wir uns nicht verhehlen, daß jetzt die schwere Aufgabe beginnt, Frankreich wieder abzubauen.

Politische Tagesübersicht.

Eine Erklärung der Offiziersbünde gegen General Deimling. Der Deutsche Offiziersbund, der Nationalverband Deutscher Offiziere und der Reichsoffiziersbund erlassen folgende gemeinsame Erklärung: General Deimling tritt neuerdings in der Oeffentlichkeit für die schwarz-rot-goldene Fahne, für den Pazifismus, die Republik und den Eintritt in den Völkerbund in aufsehenerregender Weise hervor. Ueber seine politische Ueberzeugung wollen wir nicht mit ihm rechten. Daß er aber als früherer kommandierender General in dieser Weise seine antimonarchische Gesinnung öffentlich zur Schau trägt und gegen die schwarz-weiß-rote Fahne, unter der er seine lange ehrenvolle Dienstlaufbahn zurückgelegt hat, ankämpft, daß er es unternimmt, zum Eintritt in das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold aufzufordern, welches er als in Wahrheit allein national und patriotisch anerkennt, zwingt uns festzustellen, daß er selbst die Scheidung von seinen Kameraden von der alten Armee vollzogen hat.

Erzbergers Mörder sind nicht in Ungarn. Die ungarischen Blätter veröffentlichen große Berichte über die Nachforschungen nach der Identität der drei reichsdeutschen Herren, die der ehemalige Staatssekretär und Abgeordnete Julius Gömbös in seinem Hause in Groß-Detting beherbergt und die die Mörder Erzbergers sein sollen. Der Budapester Ober-Stadthauptmannschaft sei von einem Aufenthalt der Erzberger-Mörder nichts bekannt. Die drei reichsdeutschen Herren heißen Heinrich Furt, Heinrich Meier und Schneider. Sie fahren oft nach Budapest, wo sie sich vollkommen frei bewegen. Die Polizei sucht die Behauptung, daß es sich um die Mörder Erzbergers handelt in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise zu entkräften.

Die Verdienste des Postministers Stephan. Der in Stockholm versammelte achte Weltpostkongreß beging gestern die Feier des 50jährigen Jubiläums des Weltpostvereins. Bei dem Festakt in der Königlichen Oper huldigte der Vorsitzende des Kongresses, der schwedische Generalpostdirektor Julin, in seiner Rede dem Andenken des „verehrten Meisters, des deutschen Postministers Dr. von Stephan, der dank seiner reichen Geistesgaben, seines Genies und seines kühnen Willens den Weltpostverein geschaffen hat." Unter dem Vorsitz des Kronprinzen fand abends ein Bankett von 500 Personen (Delegierte, diplomatisches Korps und hohe schwedische Beamte) im Stadthaus statt. Hierbei wurde beschlossen, ein Telegramm an die Witwe des Gründers Frau v. Stephan-Berlin zu entsenden, das in ehrerbietigsten Worten der Verdienste Stephans gedenkt.

Vor Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages unmittelbar bevorsteht. Die Reichsregierung will versuchen, die bei den Parteien herrschende Mißstimmung über den Verlauf der Krise in der militärischen Räumungsfrage so schnell wie möglich zu beseitigen. Die Ankündigung deutschnationaler Politiker, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion gegen die Ausführungsgesetze stimmen werde, hat ziemlich alarmierend gewirkt. Man hat den Eindruck, daß in den nächsten Tagen hinter den Kulissen entscheidende parlamentarische Verhandlungen geführt werden.

Ein deutscher Protest in England.

Die deutsche Regierung hat durch den deutschen Botschafter in London Dr. Sthamer gegen die Absicht der englischen Regierung, **die 26prozentige Ausfuhrabgabe gegenüber deutschen Waren wieder einzuführen**, ein Protestschreiben beim englischen Auswärtigen Amt überreichen lassen. Wie wir hören, steht die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß nach der Neuregelung der Reparationsfrage durch das Sachverständigen-Gutachten eine solche Maßnahme unzulässig sei. Die 26prozentige Ausfuhrabgabe sei nicht vereinbar mit dem Grundsatz, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands zur Erfüllung seiner Reparationspflichten wieder hergestellt werden muß. Die von der englischen Regierung vorgesehene Maßnahme würde nicht nur die Vernichtung des deutschen Handels in England bedeuten, sondern auch dazu führen, daß die Abgabe auch in allen anderen alliierten Ländern weiter erhoben wird. In den Berliner politischen Kreisen glaubt man, daß England mit dieser Maßnahme einen Druck auf Deutschland ausüben will, um handelspolitische Vorteile zu erreichen.

London. (Funkspruch.) Reuter zufolge wird in amtlichen Kreisen Englands betont, daß die Wiedereinführung der 26prozentigen Reparationsabgabe die Deutschland nach dem Dawes-Plan auferlegten Verpflichtungen nicht erhöhe, sondern lediglich die Beträge berühre, die der Generalagent für Reparationen von den Mehrforderungen gegenüber Deutschland abzuführen habe.

Optimismus der Wirtschaftskreise.

Berlin, 18. August. In den **industriellen Kreisen** ist man im Gegensatz zu den politischen Stellen über den neuen Kompromiß über die Räumungsfrage **keineswegs beunruhigt**. Man erklärt, daß die Verlängerung der Räumungsfrist für Deutschland weiter leichter tragbar sei als die Uebernahme wirtschaftlicher Verpflichtungen, wie sie ursprünglich in Aussicht genommen waren. Es sei ein außerordentlicher Erfolg, daß es gelungen sei, die Lösung der wirtschaftlichen und handelspolitischen Probleme bis zum Oktober hinauszuschieben, denn der **voreilige Abschluß von wirtschaftlichen Vereinbarungen** hätte **ernste Gefahren** für das deutsche Wirtschaftsleben ergeben. In den der Regierung nahestehenden Kreisen glaubt man, daß auf Grund dieser Auffassungen der maßgebenden Vertreter der Industrie und des Großhandels die parlamentarischen Kreise leicht beruhigt werden können. Es verlautet sogar, daß der Reichsverband der Industrie, der in den nächsten Tagen zu den Beschlüssen der Londoner Konferenz Stellung nehmen dürfte, sich mit aller Entschiedenheit für die schleunige Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens einsetzen wird.

„Nebenprodukte" der Ruhrbesetzung.

Nach dem Einbruch in das Ruhrgebiet haben die Franzosen und Belgier unter den fadenscheinigsten Vorwänden oder auch ganz ohne Begründung die folgenden Uebergriffe auf deutsches Gebiet vorgenommen: 1. am 4. Februar 1923 wurden Offenburg und Appenweiher besetzt; den Vorwand dazu bildete die Einstellung des Durchgangszuges Holland—Basel; 2. am 12. Februar 1923 wurden Wesel und Emmerich von den Belgiern besetzt; 3. am 25. Februar 1923 wurden die sogenannten Flaschenhälse, das sind die Strecken zwischen den Brückenköpfen, besetzt, was man mit den Zollmaßnahmen sowie mit Zwischenfällen im neutralen Gebiet zu begründen suchte; 4. am 3. März 1923 wurden die Häfen von Mannheim und Karlsruhe, sowie die Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt besetzt, wofür die Sprengung im Rhein—Herne-Kanal herhalten mußte; 5. am 5. Mai, dann endgültig am 8. Juni 1923 wurde Limburg an der Lahn als Eisenbahnknotenpunkt im Interesse der Regiebahnen besetzt und schließlich schnitten die Franzosen der englischen Besatzung der Kölner Zone jede Verbindung mit Deutschland ab, indem sie einen etwa 10 Kilometer breiten Streifen östlich Kölns besetzten. Diese Besetzungen sollen nun nach den Londoner Vereinbarungen rückgängig gemacht werden, sobald das Londoner Abkommen endgültig unterzeichnet ist. Dazu tritt dann noch die Befreiung von Dortmund, Hörde und Lünen.

Die erste Räumung.

Paris. Havas veröffentlicht folgende Note: Die badischen Städte **Offenburg** und **Appenweiher** sind am 4. Februar 1923 infolge der Aufhebung der internationalen Züge Paris—Warschau und Paris—Prag seitens der deutschen Behörden als Sanktion von den französischen Truppen besetzt worden. Da der Verkehr dieser Züge kürzlich wiederhergestellt worden ist, haben sich die französische und die belgische Regierung darüber geeinigt, diese Ortschaften **räumen zu lassen**. Die französischen Truppen werden am **18. August** aus ihnen abziehen.

Die Gewerkschaften zur Aufwertungsfrage.

Dem Aufwertungs-Ausschuß des Reichstags, der am heutigen Montag zu einer neuen Sitzung zusammentritt, sind inzwischen die schriftlichen Gutachten der von ihm befragten wirtschaftlichen Organisationen zugegangen. Wie der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Großorganisation des Handels und der Banken, so halten auch die Gewerkschaften eine Aufwertung für praktisch undurchführbar. In dem Gutachten des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände heißt es: Gefühlsmäßig gesehen wird niemand der Berechtigung der Forderung einer weitestgehenden Aufwertung widersprechen können und auch an juristischen Gründen dürfte es zu ihrer Stützung nicht fehlen. Praktisch aber kann eine weitgehende Aufwertung nicht in Frage kommen, denn die ungeschriebenen Zwangsgesetze der Wirtschaft sind im vorliegenden Falle sicherlich stärker als das formale Recht und die von der Moral abgeleiteten Forderungen. Der Löwenanteil aller Aufwertungen würde nicht den ursprünglich an den Inflationsverlusten Beteiligten, sondern in der Hauptsache in- und ausländischen Kreisen zugutekommen, mit denen zu der Kette der Kriegs- und Inflationsgewinnler nur ein neues Glied der Aufwertungsgewinnler kommen würde. Die Aufwertungsbelastungen würden letzten Endes auf die breiten Massen der Arbeitnehmer und Verbraucher abgewälzt werden. Die Aufwertungsmöglichkeiten finden ihre natürliche Grenze in der gebotenen Rücksichtnahme auf die Währungssicherheit, den Staatshaushalt und die wirtschaftlichen Zukunftserfordernisse Deutschlands. Nur ein Härtenausgleich kann in einer eng begrenzten Aufwertung erreicht werden. Es ist Sache der Steuergesetzgebung, die Inflationsgewinne möglichst weitgehend zu erfassen und den so entstehenden Nutzen der Gesamtheit des Volkes, insbesondere aber den Inflationsopfern zuzuwenden. Sollte der Reichstag aber eine über die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung hinausgehende Aufwertung für möglich halten, dann muß in erster Linie eine bevorzugte und weitgehende Aufwertung der durch die Inflation verloren gegangenen Vermögenssubstanz der sozialen Versicherungs-Einrichtungen und der freiwilligen Selbsthilfe-Einrichtungen verlangt werden, ebenso eine besondere Berücksichtigung der Spareinlagen der kleinen Sparer. — In ähnlicher Weise sprechen sich auch die Spitzenorganisationen der Christlichen und der Freien Gewerkschaften zur Aufwertungsfrage aus.

Unrechtmäßige Verwendung von Organisationsgeldern.

Der rechtsradikale Großkaufmann Hoffmann aus Leipzig, der im Mai im Laufe einer erregten Auseinandersetzung seinen Hausmann erschossen und dessen Frau durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt hatte, war gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 5000 Mk. aus der Haft entlassen worden. Diesen Betrag soll, wie die Montagspost meldet, der Rechtsbeistand Hoffmanns, der bekannte rechtsradikale Rechtsanwalt Melzer, der ihm anvertrauten Kasse des Leipziger Stahlhelms entnommen haben. In zahlreichen Protestversammlungen aller Parteien wurde übereinstimmend erklärt, daß eine solche Verwendung von Geldern, die zu ganz anderen Zwecken gegeben worden seien, im Interesse eines Mörders zu verwerfen sei. Andauernde Eingaben aller Parteien haben jetzt erreicht, daß Hoffmann, der sich vorübergehend in Berlin aufhielt, am gestrigen Sonntag auf Ersuchen der Leipziger Staatsanwaltschaft in Haft genommen wurde.

Der nationalsozialistische Parteitag

wurde gestern nach dreitägigen Verhandlungen mit einer Ansprache des Leiters der Versammlung Abg. Feder geschlossen. Auf dem Platz vor dem Nationaltheater fand ein Aufmarsch von etwa 10 000 Mann in Hitler-Uniform statt, wobei Ludendorff eine Rede hielt, in der er u. a. die Freilassung Hitlers forderte.

Die Montagspost meldet aus Weimar, daß es dort gelegentlich der Tagung der Nationalsozialistischen Partei zu **einigen Zusammenstößen** gekommen sei. Am Sonnabend nachmittag überfiel, wie das Blatt berichtet, in der Schillerstraße eine Rotte von 50—60 bayrischen Nationalsozialisten sechs spazierengehende Reichsbannerleute, denen sie die Abzeichen zu entreißen versuchte. Ein Reichsbannermann wurde von ihnen bewußtlos geschlagen, ein anderer trug eine Kopfwunde davon. Ein zweiter Zwischenfall ereignete sich am Abend im Volkshaus, in dessen Nähe zwei bis drei junge Kommunisten einen Trupp bayrischer Nationalsozialisten neckte, worauf die Bayern mit blankgezogenen großen Dolchmessern und Revolvern, 110 Mann stark, in das Volkshaus eindrangen, dort einen 64 Jahre alten Arbeiter durch fünf Messerstiche ernstlich verwundeten und im Gastlokal auf die ahnungslosen Gäste zwei scharfe Schüsse abgaben, die glücklicherweise fehlgingen.

Rußland will verhandeln.

Paris. Wie „Journal" meldet, haben die Sowjetvertreter in London versucht, mit den **französischen und belgischen Ministern Verhandlungen** anzuknüpfen. Die Russen seien bereit, die französischen und belgischen Schulden teilweise anzuerkennen. Herriot und Theunis hätten Verhandlungen in London abgelehnt. Es sei aber vorauszusehen, daß die Sowjetregierung nach Schluß der Konferenz nach Paris und Brüssel eingeladen werden würde.

Gestern traf die unter Führung Rakowskis zur englisch-russischen Konferenz entsandte **Sowjetdelegation** wieder in Moskau ein. Die Delegation war am 15. d. Mts. früh von Königsberg abgeflogen. Wegen Motordefekts mußte

das Flugzeug auf litauischem Gebiet landen, wobei ein Rad brach. Beim Wiederaufstieg streifte das Flugzeug mit dem gebrochenen Rad den Boden und ging in Trümmer. Die Mitglieder der Delegation blieben vollkommen unverletzt. Sie gelangten mit dem Zuge über Smolensk nach Moskau.

Auffindung der Leiche Matteottis.

Der in der Nähe von Rom aufgefundene vermeintliche Leichnam Matteottis ist eingesargt und in die Friedhofskapelle des Dorfes Riano gebracht worden. Der versiegelte Sarg wird zur Verfügung der Gerichtsbehörden gehalten und die Kapelle wird von Carabinieri aufs strengste bewacht. Es ist noch nicht bestimmt, ob die Identifizierung der Leiche in Rom oder in Riano erfolgen wird. Am Sonnabend abend erschien Frau Matteotti vor der Friedhofskapelle und beschwor den wachhabenden Offizier, der den strengen Befehl hatte, niemand einzulassen, ihr den Zutritt zu gestatten. Ohne auf die Anordnung des Offiziers zu achten, betrat schließlich Frau Matteotti in ihrem tiefen Schmerz die Kapelle, wo sie lange kniend und betend vor dem Sarg verweilte. Sie erbat sich die Erlaubnis, bei der Leiche wachen zu dürfen. Frau Matteotti richtete an den Untersuchungsrichter die Bitte, die Leiche ihres Gemahls nach Vollziehung aller gerichtlichen Formalitäten ausgeliefert zu erhalten. Heute erfolgt in Gegenwart von Frau Matteotti die Indentifizierung des vermutlichen Leichnams Matteottis durch die Gerichtsbehörden.

Die ganze italienische Presse beschäftigt sich in spaltenlangen Berichten und in Extraausgaben mit der Auffindung der Leiche Matteottis. Die Angelegenheit erregt alle Gemüter und macht ungeheuren Eindruck. Aus vielen Einzelheiten scheint zweifellos hervorzugehen, daß der vollständig nackt aufgefundene Körper mit dem Leichnam Matteottis identisch ist. Den Blättern zufolge scheint der in geringer Tiefe begrabene Leichnam von Füchsen aufgefunden und angefressen worden zu sein. Der Leichnam ist von einem Geistlichen der nächsten Kirche eingesegnet worden. Unzählige Neugierige, Freunde des Ermordeten und Journalisten haben sich an die Fundstelle begeben. Sie werden jedoch von den aufgestellten Carabinieri zurückgehalten.

Die schweren Sorgen Englands im Sudan.

Die Lage im Sudan bereitet der englischen Regierung große Sorgen. Die Sicherheit von 50 000 im Unruhegebiet befindlichen Engländern, Missionaren, Beamten und anderen erregt große Besorgnis. Man erinnert sich des religiösen Fanatismus der sudanesischen Bevölkerung, die eine unmittelbare Gefahr darstellt. Wenn auch die Antworten der verantwortlichen Führer der Einwohner vorläufig zu Bedenken keinen Anlaß geben, so kann doch ein Funken das Pulverfaß zur Explosion bringen.

Gute Aussichten für Coolidges Wahl.

Der amerikanische Senator **Spencer** aus St. Louis ist in Bremen eingetroffen. Spencer wird der amerikanischen Delegation für die am 22. August in Bern tagende interparlamentarische Union angehören. Er beabsichtigt zunächst an einer in Paris zusammentretenden Vorkonferenz teilzunehmen. Eine Reihe bekannter amerikanischer Proletarier, u. a. das Kongreßmitglied Burton und der frühere Gouverneur von Maryland, Montague, befinden sich zu gleichem Zweck zur Zeit auf der Reise nach Europa. Es verlautet, daß die amerikanische Delegation, der interparlamentarischen Union eine Einladung des Präsidenten Coolidge zur Abhaltung ihrer nächsten Tagung in den Vereinigten Staaten überbringen werde. Auf Befragen erklärte Spencer über **die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen**, sie würden seiner Ansicht nach zu dem Ergebnis führen, daß Präsident Coolidge mit starker Mehrheit wiedergewählt werde. Der demokratische Kandidat Davis sei zwar ein Mann von hoher Befähigung und starkem Charakter, doch werde das demokratische Parteiprogramm im amerikanischen Volke kein Vertrauen erringen. Lafollette werde erfolglos bleiben, wie das stets bei Parteien der Fall sei, die ihren Anspruch auf Unterstützung auf den Haß und das Mißtrauen gegen das Kapital gründen.

Bulgarien dementiert.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur dementiert in entschiedener Weise die von Athen und Belgrad seit einiger Zeit verbreiteten Nachrichten über **angebliche Einfälle bulgarischer Banden** in serbisches und griechisches Gebiet, sowie über Unruhen und Verhängung des Belagerungszustandes in Bulgarien. Diese Meldungen hätten augenscheinlich den Zweck, die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt von den von griechischen Soldaten auf griechischem Gebiet an friedlichen bulgarischen Bauern verübten Morden abzulenken. Ueber diese Angelegenheit aber würde eine internationale Kommission Klarheit erbringen.

Ueber die gemeldeten **Waffentransporte nach Bulgarien** berichtet die Bulgarische Telegraphen-Agentur noch, daß eines der beiden Schiffe, die die Waffen brachten, und zwar das Segelschiff, von einem bulgarischen Torpedoboot aufgebracht werden konnte. Es hatte 80 Kisten mit Waffen und Munition an Bord. Der Hauptleiter des Transports, ein früherer Lehrer aus Prilep, sowie zwei Helfershelfer, wurden festgenommen. Die in Varna ansässigen ausländischen Konsuln besichtigten die beschlagnahmten Waffen, die russischer Herkunft sind.

Paris. (Funkspruch.) Nach Blättermeldungen aus Athen haben die griechische und die bulgarische Regierung beschlossen, durch eine gemischte Militärkommission die Grenze überwachen, einen gewissen Teil rektifizieren zu lassen und eine starke Ueberwachungstruppe aufzustellen, um den zahlreichen griechisch-bulgarischen Zwischenfällen ein Ende zu bereiten.

Zur Warnung für Kraftwagenführer.

Beim Lesen der Zeitungen stößt man fortgesetzt auf Berichte über Autounfälle. Die Häufigkeit derartiger Unglücksnachrichten ist lediglich eine Folge der beständigen Vergrößerung und Erweiterung des Automobilbetriebes. In Prozenten berechnet ereignen sich den Fortschritten der Technik entsprechend im Verhältnis zu früheren Jahren weniger Unfälle. Nur die ungeheure Vermehrung der Kraftfahrzeuge hat als natürliche Begleiterscheinung auch mehr Unfälle in dieser Richtung zur Folge. Eine interessante Feststellung wurde in den letzten Wochen und Monaten bei Dresdner Gerichtsverhandlungen gemacht. Seitens des Dresdner Polizeipräsidiums werden wie auch anderwärts von Zeit zu Zeit die Geschwindigkeiten nachgeprüft und bei festgestellten Uebertretungen Strafverfügungen erlassen. In der Regel werden die ausgeworfenen Geldstrafen bezahlt. Die einen fühlen sich vielleicht wirklich schuldig, andere erklären wiederum, sie hätten bei gerichtlicher Austragung mehr Scherereien. In einer Anzahl von Fällen, wo gegen derartige erlassene Strafverfügungen des Dresdner Polizeipräsidiums Einspruch erhoben und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt worden ist, und wo sich demnach eine öffentliche Gerichtsverhandlung erforderlich machte, wurde durch die eidlich dazu vernommenen Zeugen bekundet, daß die Schuld der betreffenden Beschwerdeführer, die ihrerseits eine Freisprechung erstrebten, als wesentlich ernster anzusehen war. In diesen Fällen kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß die erst erkannten Geldstrafen nicht als ausreichend anzusehen waren, es wurde durchweg der doppelte Betrag als Sühne für die begangenen Uebertretungen ausgeworfen. Die betreffenden Kraftwagenführer erlebten in solchen Fällen eine für sie recht unangenehme Enttäuschung, waren sie doch mit ihren Einsprüchen nur noch mehr hineingefallen. Dies gibt wiederum Anlaß, daß die Kraftwagenführer und Besitzer von Kraftfahrzeugen auch ihrerseits in belebten Straßen usw. alles daran sehen, die bestehenden Vorschriften zu beachten und nicht zu jeder Zeit draufloszufahren, wo die Verhältnisse ein gemäßigtes Tempo erfordern. Und diese Auswüchse im Kraftfahrbetriebe mißbilligen die hier in Frage kommenden Interessentengruppen und Organisationen selbst auf das lebhafteste. Deshalb sei auf die in letzter Zeit wiederholt gemachten gerichtlichen Feststellungen und dadurch getroffenen Entscheidungen ganz allgemein hingewiesen. R—g.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Riesaer Sportverein — Abteilung für Jugendpflege. Die Abteilung beendete ihre beiden ersten Verbandsspiele siegreich und errang die wertvollen Punkte. — Der Altjugendmeister schlug den Riesaer Bezirksmeister VfB. Riesa-Gröba 1. Jugend nach taktisch und technisch zum größten Teil überlegenem Spiele 1:0. Durch die sich stets mit in der Verteidigung aufhaltende Läuferreihe und den sehr guten Torwächter des VfB. und nicht zuletzt durch den zaghaften und vor dem Tore unentschlossenen RSV.-Sturm wurde obiges Ergebnis erzielt. — Gegen die 2. Jugend des RSV. konnte die gleiche des VfB. nicht aufkommen. Sie verteidigte zahlreich und aufopfernd, mußte sich aber doch 5:0 geschlagen bekennen. — Auch die 1. Knaben waren in Mühlberg im Verbandsspiel siegreich. Trotz Ersatzes schlugen sie ihren Gegner nach ständig überlegenem Spiel 4:0.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel 10—30 Pf.; Aprikosen 80 Pf.; Brombeeren 40 Pf.; Preiselbeeren 70 Pf.; Bohnen, grüne, 20—25 Pf.; Butter, Stück 1,05—1,10 Mk.; Eier, Stück 13 Pf.; Seelachs o. K. 30 Pf.; Gurken, grüne, hiesige, Stück 8—15 Pf., Karotten, junge, Päckchen 10—15 Pf., Kartoffeln, neue, 5 Pf.; Blumenkohl, hiesiger, Kopf 0,40—0,90 Pf.; Kohlrabi, junger, Kopf 10—15 Pf.; Rotkraut, hiesiges, 25 Pf.; Weißkraut, hiesiges, 15 Pf.; Welschkraut, 15—20 Pf.; Pflaumen 20—40 Pf.; Pilze, gemischt, 40 Pf., Gelblinge 50 Pf.; Tomaten 25 Pf.; Zwiebeln 20 Pf.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 16. August. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen**, märkischer 200—205, mitteldeutscher —. **Roggen**, märkischer 144—150, pommerscher —, westpreußischer —. **Gerste**, Futtergerste 180—185, Sommergerste 203—213. **Hafer**, märkischer 160—170, pommerscher —, westpreußischer —. **Mais**, loco Berlin, Waggon frei Hamburg —. **Weizenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 27—29,25. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 21,75—24. **Weizenkleie**, frei Berlin 11,20—11,30. **Roggenkleie**, frei Berlin 10,90—11. **Raps** 310—320. **Leinsaat** 400. **Viktoria-Erbsen** 25—31, **kleine Speise-Erbsen** 16—20, **Futtererbsen** 14—16. **Peluschken** 13—15. **Ackerbohnen** 14—16. **Wicken** 14,50—16,50. **Lupinen**, blaue 9—10, gelbe 17—18. **Serradella** —. **Rapskuchen** 12,50—12,60. **Leinkuchen** 22. **Trockenschnitzel** 10,20—10,40. **Vollwertige Zuckerschnitzel** 20—21. **Torfmelasse** 30/70 7,80—8. **Kartoffelflocken** 24,50.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Lächelnd warf Luisa Magnus den Kopf zurück und reckte ihre schlanke Gestalt, daß die Nähte der knapp anschließenden Seidentaille leise krachten. Dann kehrte sie dem Spiegel den Rücken. Sie bedurfte seiner nicht mehr für die Bestätigung, daß sie schön sei — berauschend in der anmutigen Fülle ihres jugendlich blühenden Körpers und in dem pikanten Gegensatz zwischen ihrem rosigen, durchsichtigen Blondinenteint, den goldroten Haarmassen und den großen, dunklen, fast schwarz erscheinenden Augen. Leicht fuhr sie mit der Puderquaste über die bis zu den Ellbogen entblößten Arme; dann wandte sie sich an das Mädchen, das noch mit dem Aufräumen der bei der Toilette gebrauchten Gegenstände beschäftigt war:

„Sehen Sie an eines der Vorderfenster, Lina!" sagte sie in spanischer Sprache. „Und melden Sie mir's sofort, wenn Sennor Jenssens Auto vorfährt. — Uebrigens: ist Doktor Holthausen denn noch immer bei meinem Vater?"

„Ich glaube wohl. Als ich eben durch das Zimmer ging, schickte sich der Herr Doktor an, Sennor Magnus eine Morphiumeinspritzung zu machen. Und dann fragte er mich, ob er vor dem Fortgehen das gnädige Fräulein auf einen Augenblick sprechen könne."

„Es ist gut! — Ich werde im Salon auf ihn warten!"

Die Dienerin entfernte sich, und Luisa Magnus trat durch eine andere Tür in das anstoßende Gemach, das sie eben als den Salon bezeichnet hatte. In Wirklichkeit war es ein ziemlich kahles, mit wenigen und recht einfachen Möbeln ausgestattetes Zimmer, das durch einige schlechte Farbendruckbilder in knalligen Goldrahmen und durch etliche Kunstgegenstände von sehr zweifelhaftem Werte nicht eben verschönt wurde. Luisas prächtige Toilette und ihre königlich vornehme Haltung stimmten jedenfalls schlecht zu dieser kleinbürgerlich geschmacklosen Umgebung und ihrer kaum übertünchten Aermlichkeit. Sie wirkten darin ebenso befremdlich, wie das auf dem runden Mitteltisch befindliche Blumengewinde aus Orchideen und blaßroten Rosen, das um diese Jahreszeit hier in Hamburg sicherlich einen überaus kostbaren Zimmerschmuck darstellte.

Die junge Dame löste eine der phantastisch geformten Blüten aus dem Gebinde, und sie war noch beschäftigt, sie an dem herzförmigen Ausschnitt ihres Kleides zu befestigen, als an eine der beiden Türen geklopft wurde.

„Herein!" rief sie mit der schönen, etwas dunkel gefärbten Stimme, in deren Klang zuzeiten eine so wundersam einschmeichelnde Weichheit sein konnte. Und dann, während ihre Linke noch an der Taille nestelte, streckte sie dem Eintretenden mit einer liebenswürdig vertraulichen Geste die Rechte entgegen.

„Guten Tag, Doktor!" sagte sie in fließendem, wenn auch etwas fremdartig betontem Deutsch. „Das war ja ein langer Krankenbesuch heute! Ich warte schon seit einer kleinen Ewigkeit darauf, Sie zu sehen."

Der also Begrüßte war noch jung, sicherlich nicht mehr als dreißig Jahre alt; aber seine Erscheinung hatte nichts von der Frische und der sympathischen Lebensfülle der Jugend. Lang und hager, mit schmalen, hängenden Schultern und unschön geformten Gliedern, machte er den Eindruck eines schwächlichen oder kränklichen Menschen. Seine Haltung war nachlässig wie seine Kleidung, und wenn es überhaupt etwas Angenehmes in seinem Aeußeren gab, so konnte es einzig der Ausdruck von Klugheit in seinem mageren, allzu früh durchfurchten Antlitz sein.

Während er Luisas Hand hielt, ließ er den Blick ein paar Sekunden lang schweigend auf ihrer Schönheit ruhen. Dann erwiderte er halblaut: „Und warum, — wenn Sie doch schon mit Ihrem Anzug fertig waren —, warum kamen Sie nicht in das Zimmer Ihres Vaters? Er beklagte sich bitter, daß Sie ihm heute noch nicht mehr als einen flüchtigen Morgengruß vergönnt hätten!"

„Ach, liebster Doktor, halten Sie mir nur jetzt keine Vorlesung über meine kindlichen Pflichten! Ich kann den Anblick dieser Qual nicht ertragen, ohne daß mir der ganze Tag verdorben ist. Und wenn man schon so lange Krankenpflegerin gewesen ist wie ich, möchte man doch auch einmal ein paar ungetrübte Stunden genießen!"

Doktor Holthausen schwieg und trat von ihr hinweg an den Tisch mit den Blumen. Luisa wartete eine kleine Weile, dann ging sie zu ihm und legte schmeichelnd die Hand auf seinen Arm.

„Nun sind Sie mir wieder bös, weil ich nicht unaufrichtig sein kann — wenigstens nicht gegen Sie! Ich weiß ja, was es bedeutet, wenn Sie so hartnäckig stumm bleiben. Und Sie hatten doch vorhin den Wunsch, mir etwas mitzuteilen."

„Es ist wohl nicht der rechte Augenblick dazu, Fräulein Luisa! Ich sehe ja, daß Sie sich zu einem Feste geschmückt haben."

„Oh, es ist nicht eigentlich ein Fest. — nur ein kleines Frühstück, das mein Verlobter einigen seiner Bekannten gibt. Ich freue mich nicht übermäßig darauf; aber er duldet nun einmal nicht, daß ich mich bei solchen Gelegenheiten ausschließe. — Aber ist es denn gar so unangenehm, was Sie mir sagen wollten?"

„Leider — ja!"

„Es handelt sich um den Zustand meines Vaters — nicht wahr? Sie finden, daß es ihm neuerdings viel schlechter geht? Sagen Sie es mir, bitte, ganz offen! In solchen Dingen ist nichts schwerer zu ertragen als Ungewißheit."

Es war mehr ein Ton der Ungeduld als der angstvollen Sorge, den sie da angeschlagen hatte. Und vielleicht geschah es um dieses Tones willen, daß sich die immer vorhandene senkrechte Falte zwischen den Augenbrauen des Arztes zusehends vertiefte. Er kehrte ihr sein Gesicht zu, und rauh, mit einem fast feindseligen Ausdruck, stieß er hervor: „Sie werden allerdings guttun, Ihre Hochzeit nach Möglichkeit zu beschleunigen! Denn ich habe keine Hoffnung mehr, Ihren Vater für länger als zwei oder drei Monate am Leben zu erhalten."

„Oh!"

Für einen Augenblick verbarg Luisa ihr Gesicht in den Händen, aber als sie die Arme wieder sinken ließ, verschleierte keine Träne den wundervollen Samtglanz ihrer Augen.

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, Doktor Holthausen! Und ich danke Ihnen auch für Ihren Rat! Ja, ich werde tun, wie Sie sagen und werde meine Hochzeit beschleunigen. Diese Freude wenigstens soll mein armer Papa noch erleben!"

Ungestüm wie jemand, der in einer Aufwallung leidenschaftlicher Gefühle plötzlich die Herrschaft über sich selbst verliert, erfaßte der Arzt ihr Handgelenk.

„Warum sind Sie so unerhört grausam, Luisa? Sehen Sie denn nicht, daß es der selbstquälerische Wahnsinn der Verzweiflung ist, der mich stachelt, Ihnen solchen Rat zu geben? Kann es denn wirklich und wahrhaftig Ihre Absicht sein, diesen Jenssen zu heiraten?"

Sie befreite ihren Arm und trat um einen Schritt zurück. Aber ihre Stimme klang weder unfreundlich noch sonderlich aufgeregt, als sie sagte: „Wirklich und wahrhaftig, Doktor! — Hätte ich mich denn sonst mit ihm verlobt?"

„Aber Sie lieben ihn nicht! Es ist doch ganz unmöglich, daß Sie ihn lieben!"

„Nein, ich liebe ihn nicht! Und ich bin mit Ihnen der Meinung, daß es überhaupt unmöglich ist, Jens Jenssen zu lieben."

„Dann dürfen Sie auch nicht seine Frau werden — Sie dürfen nicht, Luisa! Lieber Himmel, ist denn dies erbärmliche Geld so allmächtig, daß neben ihm alles andere sein Recht verliert? Soll sich der erste beste Halunke für schnödes Geld alles erkaufen können — alles — alles?"

„Nicht alles, Herr Doktor! — Wenn Jens Jenssen ebenso viele Millionen hätte, als er vielleicht Hunderttausende besitzt — meine Seele würde er doch nicht damit erkaufen können!"

„Ah, Ihre Seele! — Er wird sich leicht genug darüber hinwegsetzen, sie nicht zu besitzen, wenn ihm nur alles übrige gehört. — Und Sie? — Glauben Sie wirklich noch die freie Herrin Ihrer Seele zu sein, wenn Ihr Leib und Ihr Leben, Ihr Tun und Ihr Lassen dem Willen dieses Menschen untertan sein müssen?"

„Ja, ich glaube es! Und ich hoffe sogar, eines Tages jemanden zu finden, der glücklich ist, wenn ich ihm diese meine freie Seele zum Geschenk mache. Aber dieser Jemand müßte freilich um vieles verständiger und um vieles genügsamer sein als Sie."

„Luisa!"

Es war wie ein qualerpreßter Aufschrei gewesen. Dann kehrte er sich ab, stützte die Ellbogen auf den Kaminsims und preßte die geballten Fäuste gegen die Stirn. Unverwandt ruhten die dunklen Augen des Mädchens auf seiner ganz in sich zusammengesunkenen Gestalt. Und endlich, ohne sich ihm zu nähern, sagte sie ganz leise: „Gerhard!"

Er fuhr auf und starrte sie an.

„Waren Sie es, die mich bei meinem Vornamen rief? Oder bin ich tatsächlich schon verrückt?"

„Ja, ich war es! — Ich möchte Sie etwas fragen, Gerhard! Aber überlegen Sie sich's wohl, ehe Sie mir antworten! Ich möchte Sie fragen, ob Sie mein Freund bleiben wollen, auch wenn ich Jens Jenssens Frau sein werde?"

„Ich weiß nicht, ob ich die Kraft dazu aufbringen werde! Aber ich weiß freilich auch nicht, wie ich es anfangen soll, ohne Sie zu leben."

„Wenn Sie mein Freund bleiben wollen, müssen Sie mir versprechen, vernünftiger zu werden und mich nicht immer wieder mit solchen Ausbrüchen zu quälen! Es ist doch nun einmal nichts mehr zu ändern!"

„Warum nicht? Wegen des Wortes etwa, durch das Sie sich an diesen Menschen gebunden haben? — Ein bloßes Wort ist ebenso leicht zurückgenommen, als es gegeben wurde."

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.